

Coo per

Restricted

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIVInterrogation Nr. 138-G

Vernehmung von Oswald FOEL,
SS-Obergruppenführer, Chief SS-Wirtschaftsverwaltungs-
hauptamt,
durch Mr. OMTZANN, auf Veranlassung von Mr. HART,
am 25. Januar 1947 von 9.45 - 10.55 vormittags,
Stenographin: Gertrud WIEBE.

Fr.: Geben Sie bitte Ihren vollen Vor- und Zunamen an?

A.: Oswald FOEL.

Fr.: Sie sind derselbe Oswald FOEL, der schon verschiedene Male vor mir aus-
gesagt hat?

A.: Ja.

Fr.: Sie sind darüber belehrt worden, dass Sie nicht verpflichtet sind, meine
Fragen zu beantworten und dass Ihre Aussagen evtl. gegen Sie oder andere
Angeklagte vor dem Militärgerichtshof verwandt werden koennen?

A.: Ja.

Fr.: Sie sind bereit weiter unter Eid auszusagen?

A.: Ja.

Fr.: Sie wissen, dass Sie noch unter Eid stehen?

A.: Ja.

Fr.: Ich moechte zunaechst noch einmal kurz auf unsere letzte Unterhaltung
zurueckkommen. Es wurde Ihnen da das Dokument NO-1819 zur Einsichtnahme
und Erlaeuterung vorgelegt. (Das "rote Koll" soll zeigen, dass dem Zeugen
das Dokument NO-1819 nochmals vorgelegt wird).

Fr.: Das ist auch dasselbe Dokument, das wir neulich besprochen haben?

A.: Ja.

Fr.: Ihrer Erinnerung nach kamen diese Textilien und anderen Kleidungsstuecke

Fr.: aus der Aktion "Reinhardt"?

A.: Ja.

Fr.: Es handelt sich da um ganz beträchtliche Summen. Es sind z.B. rund

1.000.000 einzelne Kleidungsstücke, dann rund

25.000 Garnituren, und rund umgekehrt

175.000 Paar Schuhe. Glauben Sie wirklich noch, wie Sie neulich sagten, dass das alles von lebenden Menschen kam?

A.: Nein. Das habe ich auch damals nicht geglaubt, dass das nur von Lebenden kommt; denn die Aktion Globenik ist ja doch eine Aktion gewesen, die sich soweit ich also vom Hoerensagen weiss, mit Judenvernichtung beschäftigt hat.

Fr.: Dann würden Sie also sagen, dass diese Aktion Globenik, die ja gleichbedeutend mit der Aktion Reinhardt ist, die Quelle war, fuer diese angefallenen Kleidungsstücke und dass sie zum grössten Teil ^{Aktion} ~~lebenden~~ Menschen abgenommen worden sind, bzw. konfiszirt wurden?

A.: Das nehme ich an.

Fr.: Das koennen Sie als Chef des WVHA mit ziemlicher Sicherheit sagen?

A.: Ja, ich bin bei der Aktion nicht dabei gewesen, ich war bei keiner Besprechung. Ich weiss nur, dass die Aktion sich damit diesen Juden befassete, ich schliesse das daraus.

Fr.: Sie haben also keinen Zweifel darueber, dass die urspruenglichen Eigentuerer dieser in dem Dokument EO-1819 aufgefuehrten Gegenstaende zu der Zeit, also im Februar 1943 nicht mehr am Leben waren.

A.: Das vermute ich.

Fr.: Und dass sie gewaltsam vom Leben in den Tod befoerdert worden waren?

A.: Das nehme ich an.

Fr.: Das nehmen Sie mit ziemlicher Sicherheit an?

A.: Ja.

Fr.: Das haben Sie auch im Februar 1943, als Sie diesen Bericht unterschrieben und an HIMMLER weitergaben, gewusst?

A.: Ja in dieser Form wohl nicht. Ich bin ueber die Aktion Reinhardt vorher nicht unterrichtet worden. Ich habe nicht gewusst welches Ziel sie hatte. Diese Erkenntnis ist mir im Laufe der Zeit nachtraeglich erst gekommen.

Fr.: HIMMLER hat Ihnen gegenueber doch keine Geheimnisse gehabt?

A.: In diesem Fall ganz bestimmt. Ich habe nicht gewusst, welchen Auftrag, welche Aufgabe Globocnik hatte.

Fr.: Der Auftrag Globocnik wurde Ihnen doch in dem Moment klar, wo Sie die gesamte Wirtschaftsabwicklung und die Werte die aus dieser Aktion Reinhardt anfielen, uebernahment?

A.: Wir sind nur beauftragt gewesen mit der Festsetzung der Zahlen. Aus diesen Unterlagen habe ich das geschlossen. Mir ist nichts gesagt worden von HIMMLER und von GLOBOCNIK. Ich bin von keiner Seite eingeweiht worden ueber diese ganze Aktion. Ich habe an keiner Besprechung teilgenommen, habe von HIMMLER keinerlei Instruktionen bekommen, oder irgendeine Nachricht um was es sich handelt. Das was ich weiss habe ich mir nachher aus diesen Tatsachen selbst zusammenreimen muessen.

Fr.: Wollen wir heute nicht wiederholen, was wir in fruheren Besprechungen das laengeren und breiteren besprochen haben. Wenn Sie etwas zurueckdenken, ungefaehr vor 4 oder 6 Wochen haben wir ziemlich ausfuehrlich ueber die Lager, ueber die Devisen, ueber die Wirtschaftsbetriebe us. usw. gesprochen, als Sie im Auftrag HIMMLER's von GLOBOCNIK uebernehmen sollten und auch haben. Also das brauchen wir alles nicht zu wiederholen. Daran erinnern Sie sich doch?

A.: Ja.

Fr.: Somit war Ihnen doch der Umfang der Aktion schon damals bekannt?

A.: Das ist mir aus all diesen Dingen nachträglich bekannt geworden, aber früher nicht.

Fr.: Ungefähr im Februar 1943 wurden Sie sagen?

A.: Ja auf Grund dieser Unterlagen. Aus diesen habe ich mir ein Bild machen können von dem Umfang und was überhaupt dort passiert ist.

Fr.: Ich möchte mich jetzt mit Ihnen über einen anderen Fragenkomplex unterhalten und zwar handelt es sich um die SS-Gerichtsbarkeit, speziell Ihre rechtlichen Befugnisse als Gerichtsherr.

Sie waren als Hauptamtschef automatisch Gerichtsherr fuer Ihr Hauptamt, nicht wahr?

A.: Ja.

Fr.: Schildern Sie mir wie weit sich Ihre Gerichtsbefugnisse erstreckten?

A.: Als Chef des WVHA hatte ich selbst Disziplinarbefugnisse über die Führer und Männer des Hauptamtes, die zum Teil in einem gewissen Umfang auf die Amtsrückführungsstelle verlagert waren, die dann wieder die Disziplinarbefugnisse über die ihnen unterstellten Führer und Männer hatten. Und dann hatte ich als Gerichtsherr die Urteile, die von den SS- und Polizeigerichten über diesen Personenkreis verhängt wurde, zu bestätigen oder abzulehnen. Ein eigenes Gericht bestand beim WVHA nicht. Nach der Übernahme der Inspektion war ich auch Gerichtsherr fuer die Angehörigen der Bewachungsmannschaften. Ich hatte in diesem Falle die gerichtlich ergangenen Urteile in der gleichen Form zu bestätigen oder abzulehnen.

Fr.: Das bezieht sich also auf alle Wachmannschaften, die in den KL Dienst taten?

A.: Ja.

Fr.: Im Reichsgebiet sowohl, als auch im besetzten Gebiet?

A.: Das kann ich nicht genau sagen.

Fr.: Jedenfalls aber bezog es sich doch auf alle Wachmannschaften der Lager, die der Antegruppe B unterstanden?

A.: Ja, das kann man wohl sagen.

Fr.: Wir haben uns, Sie werden sich erinnern, ueber die Groesse des WVHA unterhalten und Sie haben mir eine Hochstsziffer von 1400 genannt. Diese 1400 waren planmasssig in das WVHA eingegliedert?

A.: Das war die gesamte Zahl der Angehoerigen des WVHA.

Fr.: Ist Ihre Gerichtsbarkeit erstreckte sich ueber alle diese 1400 Menschen?

A.: Jawohl.

Fr.: Ungefuehr wieviel Wachmannschaften schaeztzen Sie, dass es im Jahre 1943 in allen den der Antegruppe B unterstellten Lagern gegeben hat, einschliesslich der Offisiere?

A.: Ja das kann ich schwer sagen, wuerde ich mich unter Uestaenden- sehr ver-schaetzen. Die Zahl der Bewachungsmannschaften hat sehr geschwankt. Wenn ich mal Zahlen nennen wuerde, dann koennte man annehmen hoechstens zwischen 20 bis 30.000. Die weitere Zahl- wo die Bewachung sehr schwierig wurde, das muss 1944 gewesen sein - 15.000 herun. 1943 sind es mehr ge-wesen. Aber ich kann diese Zahl von 20 bis 30.000 nicht als absolut richtig hinstellen. Die ist eine Schaeztzung von mir.

Fr.: Wuerden Sie eine Gesamtzahl von 35.000 fuer das Jahr 1943 als ungefuehr rich-tig ansehen?

A.: Ja, sie kommt mir etwas hoch vor. Es ist moeglich.

Fr.: Weshalb glauben Sie, dass die Zahl der Wachmannschaften im Jahre 1944 herunter-gegangen ist?

A.: Weil immer mehr Leute zur Front abgezogen wurden. Da setzten dann auch die An-ordnungen HIMMLER's ein, als Ersatz dafuer, weil man andere Hilfsmittel nicht

A.: mehr hatte, die Sicherheitsanrichtungen in irgendeiner Form heranzuziehen.

Da kamen die Loewengänge und sonstige Einrichtungen, weil der Bewachungsschleier zu dünn wurde; Nachdem auch die anderen Hilfsmittel unter der Heranziehung von Leuten des Heeres, der Luftwaffe, des Reichskriegerbundes nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt haben.

Fr.: Wollen Sie mir den Begriff Loewengänge erläutern?

A.: Das sind also, wie man es hier auch hat, die Zugänge zu den Häusern. Die waren aus Draht, damit gleichzeitig die Bewachungsmannschaften gespart wurden. Die Lager, die dicht in der Nähe der Arbeitsstelle lagen, wurden durch diese Zugänge verbunden, welche durch Draht gesichert waren, also gewissermaßen wie ein Loewengang. Die Verdoppelung der Drahtumsäumung bei den Lagern, in welcher Voraussetzung dann man manchmal Hunde patrouillieren liess, soweit war der Bewachungsgrad schon gesunken. Ich weisse, es war ein kritischer Augenblick, es waren nur noch 14.000 Mann überhaupt da.

Fr.: Das Verhältnis von Häftlingen, die arbeiteten, zu dem Wachpersonal, ich meine jetzt das Zahlenverhältnis, war doch ungefähr 1 : 10?

A.: Ich glaube, so günstig ist es nie gewesen, das glaube ich nicht. Da ich keine einigermaßen zutreffende Gesamtzahlen habe, was die Bewachungsmannschaften anbetrifft, kann ich das schlecht sagen. Wenn man die Endzahlen nimmt, einige Zahlen, die mir in Gedächtnis haften, die Endzahl der Häftlinge mit 470.000 und dagegen haelt die 14.000, die vielleicht als Tiefstand dagewesen sind, kommt ein ganz anderes Verhältnis heraus, ungefähr 1 : 35. Aber 1 : 10 haben wir sicherlich nicht gehabt.

Fr.: Aber Sie bestimmten doch dieses Verhältnis?

A.: Keineswegs. Die Lager waren abhängig in den Bewachungsmannschaften, von der, wollen wir sagen, der Leistungsfähigkeit des Führungshauptamtes. Das Führungshauptamt verfügte über die Bewachungsmannschaften. Das Führungshauptamt sog sie zurück oder liess sie da. Wenn Truppen fuer die Front gebraucht

A.: wurden, wenn es hiesse, die Bewachungsmannschaften haben soundseviels abzugeben, dann mussten sie abgegeben werden.

Fr.: Von wem wurde dann das Verhaeltnis bestimmt?

A.: Ja bestimmt wurde es nie, es ergab sich aus der tatsaechlichen Lage.

Fr.: Da stimme ich mit Ihnen nicht ueberein, denn demnach koennte man auch sagen, dass die Sicherheitsmassnahmen in einem Lager sich aus der Kontingenzruteilung, das heisst von Materialruteilung, ergaben, das war ja auch nicht so? Die Sicherheit, nicht wahr, in einem Gefaengnis oder in einem Lager, wird von einer Dienststelle aus bestimmt, wohl ist es moeglich, dass man die Direktiven nicht so ausfuehren kann wie die Bestimmung lautet, aber das steht wieder auf einem ganz anderen Blatt.

A.: Mir ist keine Anordnung bekannt, in der gesagt ist, das Verhaeltnis zwischen Bewachung und Haeftling muss mindestens so stark sein. Demnach ist nicht gefragt worden. Die Lager haben sich so helfen mussten wie es eben ging. Letzten Endes war doch wichtiger die Staerke der Frontruppe.

Fr.: Von Ihrem Standpunkt aus gesehen, waren die Haeftlinge am wichtigsten, nicht wahr?

A.: Also mit dieser Frage bin ich nicht beschaeftigt. Das war eine militaerische Angelegenheit.

Fr.: Die aber ausserordentlich wichtig war.

A.: Ich persoenlich war fuer die Bewachung und Sicherheit, das heisst, das Wirtschaftsverwaltungshauptamt, der Haeftlinge nicht verantwortlich. Das ist noch einmal in meinem Schreiben an HINGLER im April 1942 zum Ausdruck gekommen, in dem ich gesagt habe, dass die Verantwortung dafuer beim Kommandanten liegen musste. Das war von uns aus nicht zu ueberschen.

Fr.: Ich darf Sie an ein Dokument erinnern, das ich Ihnen schon einmal vorgelegt habe. Es handelte sich da um die Erweiterung des Lagers Auschwitz und ueber

Fr.: die getroffenen Sicherungsmassnahmen. Sie werden sich daran vielleicht erinnern. Ich kann Ihnen das Dokument auch noch einmal zur Einsichtnahme vorlegen, wenn Sie wollen. (Das Protokoll soll zeigen, dass dem Zeugen Dokument NO-021-A vorgelegt wird). In der hoechsten Instanz waren Sie verantwortlich fuer die Taetigkeiten und dem Aufgabenbereich saemtlicher Antsgruppen des WVHA.

A.: Ja.

Fr.: In der hoechsten Instanz waren Sie deshalb auch verantwortlich fuer die Durchfuehrung der Aufgaben der Antsgruppe D ?

A.: Nicht alle Aufgaben. Die Antsgruppe D ist mir eingegliedert worden, weil mir GLUECKS persoenlich unterstellt wurde, weil ich die Aufgabe erhielt 1942, den Arbeitseinsatz der Haeftlinge zu lenken und persoenlich zu kontrollieren und da ich damals viel aeelter war als GLUECKS, er war damals Brigadefuehrer, daraus ergab sich die Eingliederung der Inspektion als Antsgruppe des WVHA. Ich bin nicht damit beauftragt worden, den Gesamtkomplex der Inspektion an mich zu ziehen, das konnte ich gar nicht. Persoenlich verantwortlich wurde ich gemacht fuer den Arbeitseinsatz in die Ruestungsindustrie und die andere Verantwortung blieb bei GLUECKS. Ich wurde auch nicht zum Inspekteur ernannt, das blieb GLUECKS. Deshalb sind diese ganzen Sachen auch von ihm bearbeitet worden.

Fr.: Hat das Reichssicherheitshauptamt Direktiven oder Befehle erlassen, die sich auf die Sicherungsmassnahmen bezogen, die in den Konzentrationslagern errichtet werden sollten?

A.: Das ist mir unbekannt.

Fr.: Hat HIMSLEDER solche Direktiven selbst erlassen?

A.: Ja.

Fr.: Und er hat sie an Sie gegeben?

A.: Nein. Ich erinnere mich genau, dass zum Beispiel die ganze Organisation des

A.: Einstreuen von Wachhunden, die Anwendung von Loewengängen, ist gar nicht ueber mich gegangen. Ueber den Ersatz hat er unmittelbar mit Brigadefuehrer MUELLER gesprochen. MUELLER war eingebaut in Stab HIMMLER, in persoenlichen Stab. Das ist vollkommen vorbeigelaufen bei mir.

Fr.: An wen hat MUELLER diese Befehle weitergegeben?

A.: Er hat unmittelbar mit dem Lagerkommandanten verhandelt.

Fr.: Wir wollen mal einen typischen Fall herausgreifen. Angenommen, ein SS-Mann in einem Lager hat sich eines schweren Vergehens schuldig gemacht. Beschreiben Sie mir den Rechtsweg bis zur Spitze.

A.: Der Fall muss, ich nehme an, zunaechst zu Ohren des Schutzhaftlagerfuehrers kommen. Das war der Mann, der den Bewachungsmannschaften der Haeftlinge am naechsten stand. Dieser hat den melden muessen dem Lagerkommandanten. Der Lagerkommandant war die erste Persoenlichkeit, die eine gewisse Strafgewalt hatte, ueber den straffaellig gewordenen Bewachungsmann. Je nach Lage des Vergehens haette dieser also kraft seiner Strafgewalt den Mann bestrafen koennen. Schien ihm das Vergehen so schwer, dass seine Disziplinarstrafgewalt nicht zur Suehung ausreichend war, so musste er es weitergeben an die Inspektion. Hier konnte entweder der Inspekteur kraft seiner eigenen Disziplinarstrafgewalt eingreifen, oder, wenn er den Eindruck hatte, dass das Vergehen gerichtlich gehandelt werden koennte, hatte er es seinen Gerichtsoffizieren zu uebergeben zur Untersuchung. Von dort ging es an das Gericht, an das zustaeendige SS- und Polizeigericht, das fuer das Lager zustaeendig war. Das SS- und Polizeigericht entschied. Dort wurde das Verfaehren durchgefuehrt und das Urteil bekam ich zur Bestaetigung als oberster Gerichtsherr.

Fr.: Sie waren damit fuer einen solchen Fall die hoechste Appellationsinstanz?

A.: So nennt man es wohl in Rechtswesen.

Fr.: Wenn Sie also das Urteilaufheben, oder das Urteil bestaetigten, oder das Ur-

Fr.: teil abänderten, war damit der Fall rechtmässig erledigt?

A.: Ja.

Fr.: Angenommen denselben Fall, also eines schweren Delikt wird von einem Zivilangestellten, oder Zivilbeamten oder Zivilarbeiter gemacht, war der Vorgang derselbe?

A.: Sofern der Betreffende der SS- und Polizeigerichtsbarkeit unterstand, ja. Er hatte demnach zum Wehrmachtsefolge gehören müssen. Wenn diese Voraussetzung nicht erfüllt war, gehörte dieses Vergehen vor ein Zivilgericht. Ich kann mich nicht erinnern, ^{dass} das mal vorgekommen ist, denn Zivilisten waren eigentlich in den Betrieben, in der Organisation, kaum beschäftigt worden.

Fr.: Ich denke jetzt auch an Zivilangestellte in den Wirtschaftsbetrieben.

A.: Die gehörten zum Wehrmachtsefolge und unterlagen dadurch der SS- und Polizeigerichtsbarkeit.

Fr.: Stimmt es, dass der Kreis der SS unter die SS-Gerichtsbarkeit fallenden Personen von Jahr zu Jahr grösser wurde?

A.: Bis Ende 1942 sicherlich, ja. Aber als der Abbau erfolgte, wurde dieser Kreis auch kleiner. Es hatte da immer eine Auf- und Abwärtsentwicklung gegeben.

Fr.: Wie war es, wenn ein Häftling sich ein schweres Vergehen zuschulden kommen liess?

A.: Über die Häftlinge hat, glaube ich, nur der Lagerkommandant eine gewisse Strafbefugnis gehabt. Die hoerte da auf.

Fr.: Können Sie mir diesen Begriff "eine gewisse Strafbefugnis" erläutern?

A.: Eine Strafbefugnis, die etwa der Disziplinarstrafgewalt entspricht, die er über die Bewachungsmannschaften hatte. Ich habe mal flegentlich eine gewisse Disziplinarstrafvorschrift gesehen, aber das ist auch sehr lange her. Ich

A.: weise im einzelnen nicht mehr, welches Strafrecht ihm zustand. Darueber hinaus gab es keine Strafgewalt ueber Haeftlinge, darueber bestellte das Reichssicherheitshauptamt oder HIMMLER.

Fr.: Nun also, um ein Haeftlingsvergehen so durchzufuehren, mit den verschiedenen Rechtsinstanzen, die einander uebergeordnet waren, wer war die uebergeordnete Instanz nach dem Lagerkommandanten?

A.: Da hoerte das auf. Der konnte lediglich Strafe verhaengen, also die die Ordnung im Tagesablauf betraf.

Fr.: Nun, angenommen, ein Haeftling hat einen SS-Mann getoetet?

A.: Da griff entweder HIMMLER persoenlich ein.

Fr.: Auf welchem Dienstweg?

A.: Das wurde gemeldet.

Fr.: Wohin?

A.: An HIMMLER.

Fr.: Direkt?

A.: Ich habe einen solchen Fall nicht erlebt. Wer das gemeldet hat, oder ob das ueber das Reichssicherheitshauptamt gegangen ist, weis ich nicht genau. Von der Rechtsprechung ueber Haeftlinge, wenn man ueberhaupt davon reden will, bin ich nicht beruehrt worden. Die Betreuung der Haeftlinge lag ja beim Reichssicherheitshauptamt bzw. bei HIMMLER.

Fr.: Hatte jedes Lager einen Gerichtsoffizier?

A.: Die Lager wohl nicht. Das glaube ich nicht. Gerichtsoffiziere habe ich, soweit ich weis, nur bei den Inspektoren gesehen.

Fr.: Bei GLUECKES?

A.: Ja.

Fr.: Wieviel Gerichtsoffiziere hatte GLUECKES?

A.: Die Zahl ist wohl auch unbestaendig gewesen. Ich glaube, zuletzt war nur noch einer da.

Fr.: Wie hieß der?

A.: Das weiß ich nicht.

Fr.: War SCHMIDT-KLEVENOW untergeordnet?

A.: Nein. SCHMIDT-KLEVENOW war eigentlich nur mein Rechtsberater in meinem Stab. Er hatte eigentlich keine Zuständigkeit. Der Dienstweg ging ja nach unten.

Fr.: Nun, SCHMIDT-KLEVENOW war schon Ihr Gerichtsoffizier?

A.: Natuerlich. In meinem Bereich beriet er mich in diesen Dingen. Wenn ich ein Urteil zu bestaetigen hatte, dann bearbeitete er die Akten und bereit mich, ob das Urteil also irgendwie abanderungsbeduerftig sei oder ob es bestaetigt werden sollte. Das war seine Aufgabe.

Fr.: Erinnern Sie sich, dass fuer einzelne Lager Gerichtsoffiziere ernannt wurden?

A.: HIMMLER, glaube ich, hat einmal verschiedentlich, also Gerichtsoffiziere mit Sonderauftraegen herungeschickt. MORGAN war so ein Fall.

Fr.: Ich denke an diesen Fall nicht gerade. Ich spreche von Gerichtsoffizieren, die eine analogische Stellung zu dem Lagerkommandanten hatten, wie SCHMIDT-KLEVENOW zu Ihnen?

A.: Das weiß ich nicht. Die Lagerkommandanten haben bestimmt keine Rechtsvollziehung gehabt, jedenfalls nicht als Dauereinrichtung.

Fr.: Hat es das mal gegeben?

A.: Das weiß ich nicht. Da weiß ich nichts Bestimmtes.

Fr.: SCHMIDT-KLEVENOW war seit Februar 1942 bei Ihnen im WVHA.?

A.: Der Zeitpunkt ist mir nicht genau bekannt.

Fr.: Haben Sie ihm gewisse Vollmachten uebertragen?

A.: Nein, denn an und fuer sich war dieses Gebiet nicht so umfangreich, dass ich es nicht selbst haette uebernehmen koennen und daraus hat sich die Notwendigkeit, ihm Vollmachten zu uebertragen, nicht ergeben. Mir ist nicht bewusst, dass ich ihm bestimmte Vollmachten uebertrag.

Fr.: Er war Ihnen direkt verantwortlich?

A.: Ja. Er kam in der Woche einmal, - wie sich eben die Sachen angesammelt hatten, zu mir, trug mir die Sachen vor. Das war eigentlich nicht so viel. Ich kann mich genau entsinnen, dass er in der Woche höchstens einmal heraufkam.

Fr.: Sie hatten Vertrauen zu ihm?

A.: Absolut.

Fr.: Er war Gerichtsoffizier fuer das gesamte WVHA?

A.: Jawohl.

Fr.: Ich moechte gerne, dass Sie mir im einzelnen seine Funktionen umreissen.

A.: Wie ich schon vorher darstellte, er beriet mich, ueberwachte mit die Rechts-
fuer
disziplinarangelegenheiten im WVHA, /die Disziplinarvergehen, die dort vorka-
men, berieten wir zusammen die Strafen, schlug vor das und das, er bearbei-
tete die Angelegenheiten, die von den Gerichten kamen, beriet mich, ob das
Urteil ausreichend sei oder ob es zu weitgehend sei. Das sind eigentlich seine
Hauptarbeiten gewesen.

Fr.: In einer eidesstattlichen Erklaerung vom 5.8.1946 haben Sie ueber eine elek-
trische Fabrik, die dem Konzentrationslager Ravensbrueck angegliedert war,
ausgesagt. Sie erinnern sich daran?

A.: Ja.

Fr.: Sie haben diese Fabrik einmal besucht?

A.: Ja.

Fr.: Wann ungefaehr war das?

A.: Im Sommer 1943 vielleicht, genau weiss ich es nicht. Es kam auch 1944 gewe-
sen sein.

Fr.: Was war der Anlass dieser Besichtigung?

A.: Ich hielt mich in Ravensbrueck auf und der Lagerkommandant schlug vor, sie
war damals mehr oder weniger gerade in Betrieb genommen, sie mir anzusehen.

A.: Da bin ich mal hingegangen. Es war auch keine Fabrik, es war eine Baracke, es konnten auch zwei gewesen sein. Es sind also von Frauen Spulen, und sonstiger derartiger Feinkram gemacht worden. Es war, glaube ich, von SIEMENS.

Fr.: Wer war in Ihrem Gefolge?

A.: Ich glaube nur SOHREN.

Fr.: Der Kommandant?

A.: Ja.

Fr.: Gehörte diese Fabrik zu AEG oder zu SIEMENS?

A.: Das kann ich nicht genau sagen, ich glaube zu SIEMENS. Es kann auch AEG gewesen sein.

Fr.: Dann haben Sie die JG.-Farben in Wolfen-Bitterfeld besucht?

A.: Ja, da bin ich mal gewesen.

Fr.: In welchem Jahr war das?

A.: Ich kann das auch nicht mehr genau sagen, wann das war. Ob das nun 1942/43 oder 1944 gewesen ist. Es war das erste Mal, dass ich einen JG-Farben Betrieb gesehen habe. Es ist vor dem Krieg gewesen. Da bin ich auf Grund einer Einladung, die der Führer Brigadeführer FANSLAU vermittelt hatte, bin ich mit den Führern des Führers damaligen Verwaltungsamtes von München nach Bitterfeld heraufgefahren und haben uns da erstmals einen JG-Farben Betrieb angesehen. Später bin ich noch einmal mit einer kleinen Gruppe, das ist im Krieg gewesen, bei den JG-Farben gewesen und haben uns ein anderes Werk angesehen. Ich weiß nicht mehr wo das war, in Merseburg oder in Bitterfeld.

Fr.: Diese Besichtigung der JG-Farben in Wolfen-Bitterfeld sagten Sie war 1942 oder 1943?

A.: Das zweite Mal wo ich dort war, das ist im Krieg gewesen.

Fr.: Meine Frage bezieht sich auf Ihre Aussage von einer eidesstattlichen Erklärung.

A.: Das kann 1942 gewesen sein. 1944 war es nicht mehr.

Fr.: Was war der Anlass dieser Besichtigung?

A.: Auch um ein anderes Werk mal zu sehen. Ich weiss noch nicht einmal ob da Haeftlinge gearbeitet haben. Es ist ein Werk gewesen, dass noch nicht ganz fertig war. Die hatten da einige Nebenraume, die im Begriff waren, den Betrieb aufzunehmen.

Fr.: Was wurde dort hergestellt?

A.: Alle die Dinge die die JG-Farben machte, Aluminium, ich glaube auch Spinnfaser.

Fr.: Sie haben da ausgesagt, dass da Christian SCHNEIDER, Max JIGER, von SCHWITZER und GAJEWSKY in Ihrem Gefolge waren. Waren noch weitere Leute dabei?

A.: Ich habe damals glaube ich gesagt, GAJEWSKY das weiss ich bestimmt.

Das ist auch derjenige gewesen, der als Verbindungsmann zu FASZIAN auftrat. Dieses Namens entsinne ich mich genau, ob die anderen dabei waren, JIGERNAU ist moeglich. SCHWITZER ist bestimmt nicht dabei gewesen. Also das weiss ich nicht genau. GAJEWSKY ja. Drei bis vier, es moegen auch 5 Herren gewesen sein von JG-Farben, die mit uns herum liefen. Ich habe sie vorher nicht gekannt und nachher auch nicht mehr gesehen.

Fr.: Welchen SS-Dienstgrad hat GAJEWSKY bei diesem Besuch 1942 oder 1943 in Wolfen-Bitterfeld getragen?

A.: Er hatte einen niedrigen SS-Dienstgrad, hoechstens Sturmabfuhrer.

Fr.: Was haben Sie sich angesehen in Wolfen-Bitterfeld?

A.: Das ganze wurde dargefuehrt.

Fr.: Wie lange dauerte die Besichtigung?

A.: Den Vormittag, nachmittag sind wir wieder weggefahren. Wir sind morgens gegen 9 Uhr angekommen und das ging bis zum Mittagessen, dann war Schluss.

Fr.: Die Produktion war zu der Zeit schon aufgenommen?

A.: Ja. Das alte Werk Wolfen-Bitterfeld lief natuerlich voll, von Aluminium bis

00015

A.: zum synthetischen Edelstein.

Fr.: Sie haben natuerlich auch die Haeftlinge in den Haeftlingsuniformen arbeiten sehen?

A.: Ja, also beim ersten Besuch.

Fr.: Ich spreche von dem Besuch 1942.

A.: Ja ich glaube, dass Haeftlinge beschaeftigt gewesen sind.

Fr.: Hatten Sie anschliessend eine Besprechung?

A.: Nein. Wir sind zum Mittagessen, dann sind wir abgefahren. Im Mittelpunkt der ganzen Besichtigung stand das Interesse an einem chemischen Werk ueberhaupt, mal den Betrieb zu sehen ueberhaupt.

Fr.: Wer war der Werksleiter zu der Zeit?

A.: Das weisse ich nicht. Also ich nenne nur immer wieder den Namen GAJEWSKY, der war der ganze Organisator der ganzen Besuche. Wer der Direktor, der Betriebsfuehrer war, weisse ich nicht.

Fr.: Wer hatte den Arbeitseinsatz in Wolfen-Bitterfeld?

A.: Es moechte meines Erachtens nach von Buchenwald gewesen sein, vom naechsten Lager.

Fr.: Jedes Werk hatte doch seinen Arbeitseinsatz, seinen Prokuristen, seinen Direktor vom Werk aus?

A.: Das weisse ich nicht.

Fr.: Dann haben Sie in einer eidesstattlichen Erklaerung vom 5.3.46 ueber Dr. AMBROS von JO-Farben gesprochen. AMBROS hatte besonders gute Beziehungen zu HIMMLER?

A.: Ja, ich glaube er war ein Schulfreund von HIMMLER.

Fr.: AMBROS hat es auch erreicht, dass er Haeftlinge direkt fuer seine Fabrik von HIMMLER bekam?

A.: Soweit ich gehoert habe, sind die ersten Verhandlungen ueber den Haeftlinge-

A.: Einsatz bei AMEROS, bei dem grossen Werk, die sind zwischen HIMMLER, WOLF und AMEROS geführt worden. Als ich das erste Mal dorthin kam, war dort schon eine starke Anzahl Häftlinge eingesetzt, das lief schon.

Fr.: In welchem Jahr fand diese Verhandlung zwischen AMEROS und HIMMLER statt?

A.: Das muss meines Erachtens nach mindestens bei Aufnahme des Baues, des Werkes, schon eingesetzt haben, also 1940/1941. , denn ich glaube, ich bin erstmalig 1942 da gewesen, da war schon allrhand zu sehen.

Fr.: Wie standen Sie persönlich mit AMEROS?

A.: Wie ich mit jedem anderen gestanden habe. Persönlich haben wir uns vorher nicht gekannt. Er war fuer mich eben der Mann, der dieses Objekt vertrat.

Fr.: Und Sie erinnern sich auch daran, dass AMEROS auch dann spaeter nach 1941/1942 Häftlinge direkt ueber HIMMLER bekommen hat?

A.: HIMMLER nahm gerade bei diesem Bauvorhaben dort unten sehr lebhaften persoenlichen Anteil und draengte immer wieder zuzusehen, dass das Werk fertig wird, dass dort Häftlinge hinkommen.

Fr.: Wann wurde das fertiggestellt?

A.: Es nahm die Produktion auf, die teilweise Produktion, ich glaube erst 1944, im Sommer 1944. Ich bin 2 mal dort gewesen, das letzte Mal im Sommer 1944. Da liefen einige Teile.

Fr.: Es war Ihnen bekannt, dass AMEROS nicht mit Ihnen zu verhandeln brauchte, wenn er Häftlinge brauchte, sondern dass er direkt zu HIMMLER ging?

A.: Ja, das konnte er.

Fr.: Das hat er auch getan?

A.: Ja.

Fr.: Das ist alles fuer heute.

I.G. Farben Trial Tosa - Mr. Feldman

Vernehmung des Oswald FOML
am 31. Januar 1947 von 14 Uhr - 14.15 Uhr
durch Mr. Cooper.
Stenographin: Elise Held.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

1. F. Sind Sie derselbe Oswald FOML, der bereits mehrmals unter Eid vernommen wurde?
- A. Ja.
2. F. Es ist Ihnen klar, dass Sie noch unter demselben Eid stehen?
- A. Ja.
3. F. Ich habe einige Punkte, die Sie mit Herrn ORTMAN besprochen haben, in einer Erklärung zusammengefasst und ich möchte Sie nun bitten, alle Korrekturen, die notwendig sind, vorzunehmen.
- A. Also, was No. 2 betrifft, glaube ich, dass hier die beiden Besuche bei I.G. Werken etwas durcheinander gekommen sind. Der 1. Besuch ist mir sehr klar in Erinnerung und der wurde von FANSLAU vermittelt; der war mit GAJENSKI. Ob der 2. Besuch 1942 war und ob ihn FANSLAU vermittelte, ist mir nicht mehr erinnerlich.
4. F. Und Sie erinnern sich nicht, ob er 1942 war?
- A. Nein. Der 1. jedenfalls war vor dem Krieg.
5. F. Von dem wollen wir einmal absehen. Können wir sagen, dass der 2. während des Krieges war?
- A. Ja.
6. F. Wie würden Sie nun No. 2 der Eidesstattlichen Erklärung formulieren?
- A. Ich habe zweimal I.G. Farbenbetriebe besucht. Das erste mal folgte ich mit etwa 6 meiner Mitarbeiter einer Einladung des Herrn GAJENSKI, welche der spätere Brigadeführer FANSLAU, der GAJENSKI aus seiner früheren Tätigkeit beim Verwaltungsamt des Oberabschnittes Mitte persönlich kannte, vermittelt hatte. Der Zweck dieses Besuches war, uns einmal einen I.G. Farbenbetrieb anzusehen.
7. F. Waren damals schon Konzentrationslagerhäftlinge in dem Werk beschäftigt?
- A. Nein, das war ja schon vor dem Kriege.
8. F. Was war die Veranlassung fuer GAJENSKI, Sie einzuladen?
- A. Um uns den Betrieb zu zeigen.

9. F. Warum hat er da gerade Sie, Herr FCHL, eingeladen?

A. Das ging eben durch FANSLAU. Es war doch interessant, so ein chemisches Werk zu sehen.

10. F. Wie wurden Sie dann weiterfahren?

A. Den 2. Besuch habe ich, soweit ich mich erinnere, höchstens in Begleitung meines Adjutanten, während des Krieges, gemacht. Das Jahresentsinne ich mich nicht mehr ganz genau, es kann 1942 gewesen sein. Ich weisse auch nicht genau, ob Herr GAJOSKI persönlich zugegen war; ich nehme vielmehr an, dass dieser Besuch durch Herrn AMERON angeregt worden ist.

11. F. Hat Sie nicht GAJOSKI selbst geführt?

A. Das glaube ich nicht.

12. F. Wann war der Besuch, bei welchem GAJOSKI die Uniform eines SS-Sturzbannführers trug?

A. Das war bei meinem 1. Besuch 1938.

Ich erinnere mich genau, dass bei dem 1. Besuch, Herr GAJOSKI persönlich, in der Uniform eines SS-Sturzbannführers oder so ähnlich, mit mehreren anderen Herren der I.G. Farben, die Führung hatte.

13. F. Es muss also zwangsläufig beim 2. Besuch gewesen sein, wo Sie Konzentrationslagerhäftlinge bei der Arbeit gesehen haben?

A. Ja.

Bei diesem 2. Besuch handelte es sich um ein Werk der I.G. Farben, das noch im Aufbau begriffen war. Die Besichtigung war verhältnismässig kurz, da sie gegen Mittag erfolgte. Ich bin etwa 1 - 2 Stunden dort gewesen. Es ist möglich, dass in diesem Werk auch Konzentrationslagerhäftlinge arbeiteten. Der Zweck des 2. Besuches war der gleiche, wie beim ersten.

14. F. Wer hat Sie bei dem 2. Besuch geführt?

A. Das kann ich nicht sagen. Ich kannte die Herren von I.G. nicht, ausser GAJOSKI.

15. F. Woher kannten Sie GAJOSKI?

A. Vom 1. Besuch. Wir hatten sonst immer nur mit AMERON zu tun. Er hat auch HIRSCHER persönlich sehr gut gekannt. Er ist immer der Vertreter der I.G. fuer mich gewesen. Ich habe zwar andere I.G. Leute auch gesehen und

00000

sie wurden mir vorgestellt, ich entsinne mich aber nicht, wer sie waren.

16. F. Ich dachte nach der letzten Vernehmung, dass Herr GAJOSKI auch bei Ihrem 2. Besuch anwesend war.

A. Das kann ich nicht auf meinen Eid nehmen.

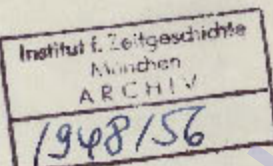
17. F. Herr HELMERIKI GAJOSKI war ja auch Betriebsführer von Wolfen; da wäre doch anzunehmen, dass er als Betriebsführer anwesend war.

A. Der 1. Besuch war in /Wolfen-Bitterfeld; der 2. nicht. Ich weiss nur, dass der Betrieb so einen 3/4fertigen Eindruck machte. Wir waren auch im Laboratorium, da wurde zwar schon laboriert, aber es war noch nicht fertig.

00020

Auf Veranlassung von
Mr. DOERS
SS-Section

Vernehmung des OSWALD FOHL
am 11.2.1947 durch MR. DE VRIES
Stenografin: Hilde Dittmer



1. F. Was ist Ihr voller Name ?
A. OSWALD FOHL.
2. F. Sie wurden schon mehrmals vernommen ?
A. Jawohl.
3. F. Sie wissen, dass Sie unter Eid stehen ?
A. Jawohl.
4. F. Herr FOHL, ist es Ihnen bekannt, dass Sie keine Verpflichtung haben meine Fragen zu beantworten, weil diese Fragen evtl. gegen Sie gehalten werden könnten. Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass ich Fragen stelle welche nicht in Verbindung stehen mit dem Prozess, doch ich glaube nicht, dass Sie beschwerden haben werden ?
A. Nein.
5. F. Ich möchte heute nur mit Ihnen ueber eine Angelegenheit sprechen, das bezieht sich auf die DIRLEWANGER BRIGADE.
A. Der Name ist mir bekannt.
6. F. Wollen Sie bitte angeben, was Ihnen ueberhaupt von dieser Brigade bekannt ist.
A. Leider weiss ich nichts darueber, ich kenne sie nur den Namen nach, doch ich weiss nicht was dort gemacht wurde.
7. F. War Ihnen nicht bekannt, dass die DIRLEWANGER BRIGADE ein Verband war, welcher fuer besondere Zwecke an der Front oder hinter der Front verwendet wurde.
A. Ich habe keine Ahnung welchem Zweck sie diente und wo sie eingesetzt war. Es war eben eine Brumation an der Front, doch was gemacht wurde weiss ich nicht. Ich sass damals in Berlin als ich den Namen hoerte, sie war von HIMMLER aufgestellt worden.
8. F. Der Grund, weshalb ich diese Frage stelle ist, dass nach unseren

Informationen und nach den Dokumenten welche wir haben, später eine Anzahl Leute aus den Konzentrationslagern fuer diese Brigade verwendet wurden, deshalb nehmen wir an, dass Sie bestimmte Kenntnisse darueber haben.

A. Nein, ich habe keine Kenntnisse darueber.

9. F. Haben Sie nicht erfahren, dass man 1944/45 Delegationen in verschiedene Lager geschickt hatte um eine Anzahl Leute welche in den Lagern waren herauszunehmen und diese dann der DIRLEWANGER BRIGADE zugeteilt wurden.

A. Darueber ist mir nichts bekannt.

10. F. Glauben Sie, dass es moeglicherweise andere Leute des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes wissen wurden?

A. Das glaube ich nicht, wenn ich es nicht weiss, es sei denn, dass der eine oder andere DIRLEWANGER persoenlich gekannt hat, aber das weiss ich nicht.

11. F. Wie erklaren Sie, dass es moeglich war, dass man eine ziemlich grosse Anzahl aus den Konzentrationslagern nahm gerade fuer diesen Zweck, ohne Sie davon in Kenntnis zu setzen?

A. Diese Leute wurden von der Gesamtsahl weggenommen, welche sie sonst fuer den Arbeitseinsatz verwendet haben und deshalb sollte das Wirtschaftsverwaltungshauptamt informiert sein. Die meisten Sachen sind ueber GLUECKES herangegangen. Er kam zu mir wegen der Fragen des Arbeitseinsatzes. Es faellt mir aber auf, darf ich fragen waren das Bewachungsmannschaften oder Kaeftlinge.

12. F. Es waren Kaeftlinge.

A. Das ist mir unbekannt. Ich wollte sagen, wenn es Bewachungsmannschaften gewesen waeren, sollte das Fuehrungshauptamt Bescheid wissen, aber dass Kaeftlinge dazu kamen, hoere ich zum ersten Mal. HEDMLER kannte DIRLEWANGER persoenlich. Ich hoerte nur allgemeines, DIRLEWANGER muss sehr brauch ge-

RESTRICTED

weisen sein, er hatte eine Sonderaufgabe. Aber was darüber hinausgeht weisse ich nicht, das sind Vermutungen.

13. F. GLUCKS war doch besonders darüber informiert ?

A. Ja, er bestimmt.

14. F. Er hat Ihnen niemals etwas darüber gesagt ?

A. Ich habe mit GLUCKS im Allgemeinen ueber Arbeitsaufsatzfragen gesprochen, mit denen ich persoenlich beauftragt war.

15. F. Duerfte hierueber im SS Hauptamt etwas bekannt gewesen sein ?

A. Ja, sicher duerfte Obergruppenfuehrer BERGER etwas davon wissen.

16. F. Da Sie nichts bestimmtes darüber wissen, habe ich keine weiteren Fragen an Sie.

00023

Interrogation Nr. 138-U

Institut für Zeitgeschichte Abteilung ARCHIV
--

1948/56

Vernehmung von Oswald FOHL,
SS-Obergruppenführer, Chef WfA,
durch Mr. Erik J. ORTMANN,
auf Veranlassung von Mr. HART, SS-Section,
am 3. März 1947
Stenographin: Gertrud WENNER.

F.: Geben Sie bitte Ihren Namen an.

A.: Oswald FOHL.

F.: Wo und wann sind Sie geboren?

A.: 30.6.1892 in Dilsburg.

F.: Sie sind derselbe Oswald FOHL, der schon verschiedentlich vor mir ausgesagt hat?

A.: Ja.

F.: Sind Sie darüber informiert worden, dass Sie gemäss den Bestimmungen des Militäergerichtshofes nicht verpflichtet sind, weitere Aussagen zu machen?

A.: Ja.

F.: Und ferner, dass Ihre Aussagen evtl. gegen Sie oder andere Angeklagte vor dem Militäergerichtshof verwendet werden können?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit, unter diesen Umständen weiter auszusagen?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit unter Eid auszusagen?

A.: Ja.

F.: Ich habe Ihren Anwalt, Herrn Dr. SEIDEL, von der Vernehmung heute nachmittag unterrichtet und er hat mich wissen lassen, dass sein Beisein nicht erforderlich ist. Sind Sie damit einverstanden?

A.: Ja.

A.: Ja.

F.: Ich möchte Ihnen nunmehr den Zeigeneid abnehmen. Stehen Sie bitte auf und erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach:
Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

F.: Nehmen Sie Platz.- Wir haben gestern an einer eidesstattlichen Erklärung gearbeitet, an der Sie verschiedene Abänderungen vorgenommen haben. Ich habe diese in der neuen Fassung nochmal schreiben lassen und möchte sie Ihnen jetzt zur Unterschrift vorlegen. (Das Protokoll soll zeigen, dass Oswald POHL eine eidesstattliche Erklärung zwecks Unterschrift vorgelegt wird).

(Das Protokoll soll zeigen, dass Oswald POHL die eidesstattliche Erklärung am 2.15 Uhr unterzeichnet hat und dieselbe somit ein rechtskräftiges Dokument geworden ist.)

Schluss der Vernehmung.

25-567/2-26

Interrogation Nr. 138-V.

Vernehmung von Oswald FOHL,
SS-Obergruppenführer, Chief WVHA,
durch Mr. Erik J. ORTMANN
auf Veranlassung von Mr. HART, SS-Section,
am 2. März 1947 von 19.00 bis 21.00 Uhr,
(Deutscher Verteidiger Dr. SEIDEL anwesend),
Stenographin: Gertrud WEBER.

F.: Geben Sie bitte Ihren Namen an.

A.: Oswald FOHL.

F.: Wo und wann sind Sie geboren?

A.: 30.6.1892 in Duisburg.

F.: Sind Sie schon darauf aufmerksam gemacht worden, dass Sie gemäss den Bestimmungen des Militärgerichtshofes nicht verpflichtet sind, weitere Aussagen zu machen?

A.: Ja.

F.: Und ferner, wenn Sie aussagen, dass Ihre Aussagen evtl. gegen Sie oder andere Angeklagte vor dem Militärgerichtshof verwendet werden können?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit, unter diesen Umständen weiter auszusagen?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit unter Eid auszusagen?

A.: Ja.

F.: Ich möchte Ihnen dann zunächst den Zeugeneid abnehmen. Stehen Sie bitte auf und sprechen Sie mir den Eid nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr

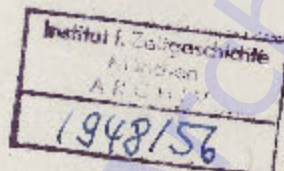
26

A.: mir Gott helfe.

F.: Nehmen Sie Platz.- Ich moechte Ihnen jetzt eine eidesstattliche Erklaerung zwecks Absaenderung und Unterschrift vorlegen. (Das Protokoll soll zeigen, dass Oswald POHL eine eidesstattliche Erklaerung zwecks Absaenderung und Unterschrift vorgelegt wird.)

(Diskussion ohne Protokoll).(Der Zeuge nimmt verschiedene Absaenderungen in der eidesstattlichen Erklaerung vor).

F.: Wir wollen fuer heute Schluss machen. Nachdem Sie verschiedene Absaenderungen gemacht haben, lasse ich diese eidesstattliche Erklaerung nochmal neu aufsetzen und lege Sie Ihnen morgen nachmittag zur Unterschrift vor.
Schluss der Vernehmung.

Interrogation Nr. 138-K

Vernehmung von Oswald POHL,
 SS-Obergruppenführer, Chief SS-Wirtschaftsverwal-
 tungshauptamt,
 durch Mr. Erik J. Ortman,
 auf Veranlassung von Mr. HART, SS-Section,
 am 17. März 1947 von
 Stenographin: Gertrud Wagner bis 11.30 Uhr vormittags

F.: Geben Sie Ihren vollen Namen an.

A.: Oswald POHL.

F.: Wo und wann sind Sie geboren?

A.: 30.6.1892 in Daisburg.

F.: Sind Sie schon darauf aufmerksam gemacht worden, dass gemäss den Bestimmungen des Militär-Gerichtshofes Sie nicht verpflichtet sind, weitere Aussagen zu machen?

A.: Ja.

F.: Und ferner, wenn Sie aussagen, dass Ihre Aussagen evtl. gegen Sie oder andere Mitangeklagte vor dem Militärgerichtshof verwendet werden können?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit, unter diesen Umständen weiter auszusagen?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit unter Eid auszusagen?

A.: Ja.

F.: Ihr Verteidiger, Herr Dr. SEIDEL, der rechtzeitig benachrichtigt worden ist, hat mir mitteilen lassen, dass er heute morgen nicht zugegen sein kann. Ich möchte Sie fragen, ob Sie bereit sind, heute morgen ohne Ihren Verteidiger auszusagen?

00027

A.: Ja.

F.: Ich habe eine eidesstattliche Erklärung aufsetzen lassen, die sich lediglich auf Ihren Lebenslauf bezieht und möchte Ihnen diese zwecks Unterschrift und Verbesserung vorlegen. - Zunächst möchte ich Ihnen den Zeugeneid abnehmen: Stehen Sie bitte auf und wiederholen Sie den Eid: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

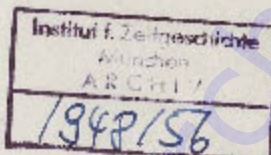
F.: Nehmen Sie Platz. - (Das Protokoll soll zeigen, dass dem Oswald FOHL eine eidesstattliche Erklärung zwecks Unterschrift und Verbesserung vorgelegt wird)/

(Diskussion ohne Protokoll: Seage arbeitet an Änderungen in der eidesstattlichen Erklärung).

F.: Sind das alle Änderungen, die Sie vorzunehmen haben?

A.: Ja.

F.: Ich werde dann veranlassen, dass diese eidesstattliche Erklärung noch einmal geschrieben wird und werde sie Ihnen heute nachmittag zur Unterschrift vorlegen. - Schluss der Vernehmung

Interrogation Nr. 138-J

Vernehmung von Oswald POHL,
SS-Untergroupenführer, Chief SS-WVHA,
durch Mr. Erik J. GERMANN,
auf Veranlassung von Mr. HART, SS-Section,
am 17. März 1947 von 2.30 bis 2.50 Uhr nachmittags,
Stenographin: Gertrud KREMER.

F.: Geben Sie Ihren Namen an.

A.: Oswald POHL.

F.: Sind Sie derselbe Oswald POHL, der heute morgen vor mir ausgesagt hat?

A.: Ja.

F.: Ich habe Sie von Ihrem Recht, grundsätzlich die Aussage zu verweigern,
in Kenntnis gesetzt?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit weiter auszusagen? auch ohne Beisein Ihres Anwaltes?

A.: Ja.

F.: Sie wissen, dass Sie noch unter Eid stehen?

A.: Ja.

F.: Wir haben heute morgen eine eidesstattliche Erklärung besprochen und
Sie haben eine Reihe von Änderungen vorgeschlagen und diktiert und ich
habe das in einer neuen Fassung aufsetzen lassen und lege Sie Ihnen
jetzt vor. - (Protokoll soll zeigen, dass dem Oswald POHL eine eides-
stattliche Erklärung zwecks Abänderung und Unterschrift vorgelegt
wird.)

F.: Das Protokoll soll zeigen, dass die eidesstattliche Erklärung von dem
Zeugen um 14.45 Uhr unterschrieben wurde und somit ein rechtskräftiges
Dokument wurde. - Schluss der Vernehmung.



Interrogation Nr. 136-E

Vernehmung von Oswald FOEL,
SS-Obergruppenführer, Chief WYLA,
durch Hr. Erik J. OSTMAN,
auf Veranlassung von Hr. HART, SS-Section,
am 18. März 1947 von 10.30 bis 12.00 vormittags,
Stenographin: Gertrud WERNER.

F.: Geben Sie Ihren Namen an.

A.: Oswald FOEL.

F.: Wo und wann sind Sie geboren?

A.: 30.6.1892 in Duisburg.

F.: Sind Sie schon informiert worden, dass Sie weitere Aussagen nicht zu machen brauchen?

A.: Ja.

F.: Sind Sie former davon unterrichtet, dass Ihre evtl. Aussagen gegen Sie oder andere Angeklagte vor dem Militärgerichtshof verwendet werden können?

A.: Ja.

F.: Sind Sie unter diesen Umständen bereit, weiter auszusagen?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit unter Eid auszusagen?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit, ohne Wissen Ihres Verteidigers Dr. REIDEL auszusagen?

A.: Ja.

F.: Lehnen Sie sich auf und sprechen Sie den Eid nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

F.: Nehmen Sie Platz.

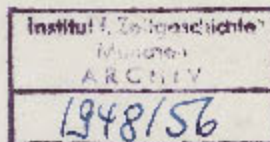
F.: Ich möchte Ihnen jetzt eine eidesstattliche Erklärung vorlegen, die sich auf Ihre früher schon gemachten Aussagen bezieht und Sie bitten, dieselbe genau durchzulesen, evtl. Unrichtigkeiten abzuändern und dann zu unterschreiben. (Protokoll soll zeigen, dass Oswald FÖHL eine eidesstattliche Erklärung zwecks Abänderung und Unterschrift vorgelegt wird.) (Diskussion ohne Protokoll. Der Zeuge plant mehrere Abänderungen an der Eidesstattlichen Erklärung vor).

F.: Wir wollen hier heute morgen abschliessen und wollen heute nachmittag an dieser eidesstattlichen Erklärung weiter arbeiten. -

Schluss der Vernehmung.

Interrogation Nr. 138-E.

Vernehmung von Oswald POHL,
SS-Obergruppenführer, Chief SS-WVHA,
durch Mr. Erik J. GORMAN,
auf Veranlassung von Mr. HART, SS-Section,
am 18. März 1947 von 2.30 bis 4.30 Uhr nachmittags,
(Deutscher Verteidiger Dr. SELDER anwesend),
Stenographin: Gertrud WEREN.



F.: Geben Sie Ihren Namen an.

A.: Oswald POHL.

F.: Sind Sie derselbe Oswald POHL, der heute morgen vor mir ausgesagt hat?

A.: Ja.

F.: Ich habe Sie von Ihrem Recht, grundsätzlich die Aussage zu verweigern,
in Kenntnis gesetzt?

A.: Ja.

F.: Sie wissen, dass Sie noch unter Eid stehen?

A.: Ja.

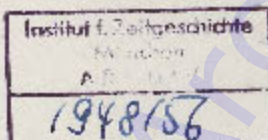
F.: Sind Sie bereit weiter auszusagen?

A.: Ja.

F.: Wir haben heute morgen eine eidesstattliche Erklärung besprochen und
Sie haben eine Reihe von Änderungen vorgenommen; wir sind aber damit
nicht fertig geworden. Wir wollen nun mit dieser Arbeit weiter machen.
(Protokoll soll zeigen, dass dem Oswald POHL eine eidesstattliche Erklärung
zur Abänderung und Unterschrift vorgelegt wird.)

F.: Das Protokoll soll zeigen, dass die eidesstattliche Erklärung von den
Zeugen um 16.30 Uhr unterschrieben wurde und somit ein rechtskräftiges
Dokument wurde.- Schluss der Vernehmung.

Holt

Interrogation Nr. 134-N.

Vernehmung von Oswald FOHL,
SS-Untergruppenführer, Chief WfHA,
durch Mr. Erik J. BRENNAN,
auf Veranlassung von Mr. ROSE, SS-Section,
am 19. März 1947 von 2.00 bis 3.15 Uhr nachmittags,
Stenographin: Gertrud WELLM.

F.: Geben Sie Ihren vollen Namen an.

A.: Oswald FOHL.

F.: Wann und wo sind Sie geboren?

A.: 30.6.1892 in Daisburg.

F.: Sie sind derselbe Oswald FOHL, der heute morgen vor mir ausgesagt hat?

A.: Ja.

F.: Sie sind davon unterrichtet worden, dass Sie gemäss den Bestimmungen des
Militärgerichtshofes nicht verpflichtet sind, weiter auszusagen?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit weiter auszusagen?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit unter Eid auszusagen?

A.: Ja.

F.: Ich habe Ihnen Anwalt von der Vernehmung heute nachmittag in Kenntnis gesetzt.
Er hat mich aber wissen lassen, dass er bereit ist, eine Vernehmung ohne sein
Beisein vornehmen zu lassen. Sind Sie damit einverstanden?

A.: Ja.

F.: Ich möchte Ihnen nunmehr den Zeugeneid abnehmen. Stehen Sie bitte auf
und sprechen Sie mir den Eid nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen
und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und

2. nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

3. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

4. Nehmen Sie Platz. - Ich möchte Ihnen jetzt eine eidesstattliche Erklärung vorlegen, die sich auf Ihre früheren Aussagen stützt und Sie bitten, diese sorgfältig durchzulesen, evtl. Abänderungen, wenn Sie sie für notwendig halten, vorzunehmen und dann zu unterschreiben.

(Protokoll soll zeigen, dass dem Gewährsmann eine eidesstattliche Erklärung zur Abänderung und Unterschrift vorgelegt wird.)

5. Das Ihnen am 20.1. und 25.1.47 vorgelegte Dokument bezüglich der von LOKESS für Sie gemachten Aufstellung, der in den Lagern Lublin und Auschwitz gesammelten Textilien, war irrtümlich als Dokument 20-1219 bezeichnet worden. In Wirklichkeit ist die Nummer dieses Dokumentes 20-1237 und ich möchte Sie bitten, eine entsprechende Abänderung in der eidesstattlichen Erklärung vorzunehmen. Ich habe Ihnen das Dokument noch einmal zur Vorlage und Einsichtnahme mitgebracht.

(Diskussion ohne Protokoll. Der Zeuge nimmt mehrere Abänderungen an der eidesstattlichen Erklärung vor).

6. Das Protokoll soll zeigen, dass die eidesstattliche Erklärung von dem Zeugen am 16.15 Uhr unterschrieben wurde und somit ein rechtskräftiges Dokument wurde. - Schluss der Vernehmung.

Interrogation Nr. 135-M.

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung von Oswald FOML,
Hauptgruppenführer, Chef WKA,
durch Hr. Erik J. GETHNER,
auf Veranlassung von Hr. HRT, St-Section,
am 20. März 1947 von 2.00 bis 3.00 Uhr nachmittags,
Stenographin: Gertrud WHEP.

F.: Geben Sie Ihren vollen Namen an.

A.: Oswald FOML.

F.: Wann und wo sind Sie geboren?

A.: 30.6.1892 in Aulburg.

F.: Sie sind derselbe Oswald FOML, der schon verschiedentlich vor mir ausgesagt hat?

A.: Ja.

F.: Sie sind darauf aufmerksam gemacht, dass Sie gemäss den Bestimmungen des Militärgerichtshofes nicht verpflichtet sind, weiter auszusagen?

A.: Ja.

F.: Und ferner, dass Ihre Aussagen evtl. gegen Sie oder andere Angeklagte verwendet werden können?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit unter diesen Umständen weiter auszusagen?

A.: Ja.

F.: Ich habe Ihren Verteidiger, Herrn Dr. SMIDT, von dieser Vernehmung heute nachmittag in Kenntnis gesetzt. Jedoch war er der Ansicht, dass Sie ohne sein Schein aussagen könnten. Sind Sie damit einverstanden?

A.: Ja.

F.: Ich möchte Ihnen zunächst den Eid abnehmen. Stehen Sie bitte auf und wiederholen Sie den Eid: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und

F.: Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

F.: Nehmen Sie Platz.- Sie wissen, dass Unterlassungen in einer Aussage unter Eid als ebenso schwere Eidverletzung betrachtet wird, wie eine falsche Aussage?

A.: Ja.

F.: Ich möchte mich heute mit Ihnen ganz kurz über die Geschichte der SS, d.h. die Entwicklung unterhalten, vor allen Dingen mit Hinsicht auf die Quellen, von denen die SS ihre Gelder bekommen hat. Wir haben uns früher schon einmal kurz über die Gründung der SS unterhalten. Können Sie mir ein Jahr angeben, wo die SS zuerst in Erscheinung trat?

A.: Mir ist die SS aus eigenem Wissen erst bekannt geworden mit meinem Eintritt, also im Februar 1934. Vorher habe ich mit ihr keine Verbindung gehabt und bin auch nicht genau im Bilde über ihr Entstehen und über die Entwicklung bis zu diesem Zeitpunkt.

F.: Können Sie dieses Buch? (Protokoll soll zeigen, dass Oswald FOHL das Buch "Europa will leben" von Werner Haas vorgelegt wird).

A.: Nein, kenne ich nicht.

F.: Können Sie den Autor?

A.: Nein.

F.: Dieses Buch ist 1936 erschienen in dem Batschardt-Verlag GmbH. in Berlin.

Der Autor spricht hier in dem ersten Kapitel über die Entstehung der SS und er sagt auf Seite 23, dass die SS im Jahre 1921 als neue Gliederung der KSMAP entstand.

A.: Das weiss ich nicht. Ich habe keine Ahnung wann die SS entstanden ist und wie sie gegründet worden ist. Ich habe nie Beziehungen gehabt bis 1934. Ich hatte auch keine Bekannten, mit denen ich in Verbindung stand zur SS.

F.: 1934 uebernehmen Sie das Verwaltungsamt der SS?

A.: Ja.

F.: Gab es damals schon SS-Verfügungstruppen?

A.: Nein.

F.: Sie gab also 1934 nur Totenkopfverbände?

A.: Nein, nur die allgemeine SS.

F.: Nur die Allgemeine SS. Wollen wir zunächst bei der Allgemeinen SS bleiben und aus demselben unterhalten. Können Sie mir ungefähr in Ziffern angeben, wie stark die Allgemeine SS 1934 war; nur schätzungsweise?

A.: Wenn ich jetzt Zahlen abgebe, sind es nur reine Schätzungen, die nach jeder Richtung hin unzutreffend sein können. 1934 als ich kam, hatten wir, ich glaube 12 Oberabschnitte und in jedem Oberabschnitt 2.000 bis 3.000 Mann, sodass ich wie gesagt auf Grund dieser Schätzung, annehme, dass die gesamte SS etwa 30.000 Mann stark war.

F.: Das war alles Allgemeine SS?

A.: Ja.

F.: Wie wurden diese 12 Oberabschnitte finanziert?

A.: Die 12 Oberabschnitte finanzierten sich hauptsächlich durch Spenden, die sie selbst aufbrachten und durch die Beiträge der fördernden Mitglieder. Dieses waren die beiden Hauptquellen der Gelder. Einen Etat von der NSDAP bekamen sie meiner Erinnerung nach erst später, und zwar wurde das gleichzeitig verbunden von der Partei aus mit dem Verbot Spenden anzunehmen und unter Anrechnung der Beiträge der fördernden Mitglieder auf den Etat.

- A.: Diese Entwicklung ist aber durch einige Jahre gegangen, weil es schwer war, die Oberabschnitte von dieser alten Geflügelarbeit, Spenden abzurufen, abzubringen.
- F.: Kann Sie von Spenden sprechen, meinen Sie da Strassensammlungen?
- A.: Nein. Jeder Oberabschnitt versuchte Verbindung mit möglichst zahlungskräftigen Parteigängern oder Unternehmern innerhalb eines Oberabschnittes zu bekommen, den er irgendwie Interessierte und der ihm dafür eine laufende monatliche Spende zur Verfügung stellte, in verschiedener Höhe.
- F.: Diese Spenden sind also gleichbedeutend mit dem Begriff fördernde Mitglieder?
- A.: Nicht absolut.
- F.: Was für andere Spender hat es ausser diesen fördernden Mitgliedern noch gegeben?
- A.: Ich unterscheide die fördernden Mitglieder, die also regelrecht interessiert waren und die sich zu einem freiwilligen, aber festen monatlichen Beitrag verpflichtet hatten, während die Spender in einem völlig freien Verhältnis zum Oberabschnitt ~~es~~ standen und auch in ihrer Spendenhergabe an keinen festen Satz gebunden waren.
- F.: Hat man sich da auch an die grosse Masse der Bevölkerung gewandt?
- A.: Nein. An diejenigen die in der Lage waren zu spenden.
- F.: In welcher Form ist man an die herangetreten?
- A.: In Form von persönlichen Beziehungen. Das geschah ganz persönlich durch die Oberabschnitte. Auf diese Art der Finanzierung wurde zentral kein Einfluss ausgeübt. Die Oberabschnittsführer wandten sich auf Grund ihrer persönlichen Beziehungen an leistungsfähige Persönlichkeiten ihres Oberabschnittes und veranlassten sie, dem Oberabschnitt entweder einmalig oder wiederholt Geldmittel zur Verfügung zu stellen.
- F.: Hat man in den Betrieben auch Listen herausreichen lassen, um einmalige Spenden für die SS zu erhalten?

A.: Davon ist mir nichts bekannt geworden. Das war auch verboten durch das Sammelverbot der Partei.

F.: Das kam doch später?

A.: Das weis ich nicht genau in welches Jahr, das mag 1 oder 2 Jahre später gewesen sein. Das halte ich nicht mehr genau jahresspezifisch auseinander. Das Verbot kam, wann weis ich nicht mehr.

F.: Ungefäher wann kam das Ihrer Erinnerung nach?

A.: Das muss nach meiner Zeit gewesen sein, 1935/1936. Ich sagte Ihnen schon, diese ganze Entwicklung von der sehr wilden Finanzierung zur planmässigen durch die Partei, in deren Gefolge auch das Sammelverbot erlassen wurde, ging über einige Jahre. 1936/1937 waren immer wieder Überschnitte er-
tapt worden, dass sie trotz dieser planmässigen Finanzierung, doch noch Spender an der Hand hatten.

F.: Wora haben diese Überschnitte soviel Gelder gebraucht?

A.: Zunächst einmal zur Unterhaltung des gesamten Dienstbetriebes: Miete, Telefon, Schreibmaterial, Entschädigung an die mehr oder weniger hauptsächlich Angestellten, Einkleidung der SS-Männer, Kauf von Uniformen. Es musste ja alles, was fuer die Unterhaltung der Einheit erforderlich war, von der Finte bis zur Uniform, mussten ja alles in diesen Jahren die Einheiten selbst aufbringen.

F.: Hatten Sie eigentlich im Verwaltungsbereich ein Amt fuer Verbung?

A.: Nein.

F.: Wer sorgte fuer die Verbung, fuer den Zuwachs und Nachwuchs?

A.: Das ging von SS-Hauptamt aus, diese Richtlinien.

F.: Bis dann das Amt Haushalt und Bauten gebildet wurde?

A.: Nein, das hatte nie etwas damit zu tun.

F.: Oder hat das der Oberabschnitt auch selbstständig gemacht?

A.: Diese Frage kann ich nicht genau beantworten. In den ersten Jahren hat ja bestimmt jeder versucht, seine Einheiten voll zu bekommen, aufzufüllen zu bekommen. Es konnten später höchstens zentral und dafür ist nur das SS-Hauptamt zuständig gewesen, Richtlinien für die Werbung und die Aufnahme erlassen worden sein.

F.: Wann hat die Partei dann angefangen einen regelrechten Etat für die SS aufzustellen?

A.: Das ist einige Jahre später gewesen, vielleicht 1936.

F.: In welcher Form hat man dann die Beiträge der Mitglieder mit in diesen Etat hineingearbeitet?

A.: Mit dem gleichen Zeitpunkt mussten die Oberabschnitte wesentliche Spenden und Beiträge der fördernden Mitglieder an die Partei abführen, einzahlen. Dafür bekamen sie dann von der Partei den vollen Etat, d.h. sie forderten genau wie ich das beim Reichsstat geschildert habe, - jeder Oberabschnitt meldete monatlich seinen Bedarf an beim Verwaltungsamt, dieses stellte ihn zusammen und gab ihn an SCHWABE. Der überprüfte ihn, kassierte ihn immer und überwies dann das Geld, anfangs auch erst an das Verwaltungsamt, später unmittelbar an die Oberabschnitte.

F.: In der Zeit von 1934 bis 1936 - können Sie mir ungefähr prozentuale Zahlen angeben, bezüglich der Mitgliederbeiträge der SS Mitglieder auf der einen Seite und der freiwilligen Spenden, einschließlich der Beiträge der fördernden Mitglieder auf der anderen Seite?

A.: Ist mir leider nicht möglich, auch eine Schätzung nicht.

F.: Man dürfte doch eigentlich annehmen, dass die Beiträge der fördernden Mitglieder ziemlich beträchtlich waren?

A.: Ja, aber sie reichten nie aus, um die Bedürfnisse der Oberabschnitte voll zu decken.

F.: Man hatte ja dazu noch die Beiträge.

A.: Insgesamt. Auch der Etat nachher war ein ewiger Kampf. Deshalb gingen die so schwer von ihren Spenden los, weil sie nicht auskamen; denn der Etat wurde von der Partei ausserordentlich knapp gehalten, sodass wir selbst die Ueberzeugung hatten, dass er nicht reichen konnte. Er stieg dann von Jahr zu Jahr etwas, sodass er erst kurz vor dem Kriege in einen normalen Status hineingeraten war. Aber bis dahin war das eine fortgesetzte Entwicklung, bei der auf beiden ^{Seiten} versucht wurde, sich zu helfen. Die Partei drückte und strich von dem Etat und die Oberabschnitte versuchten das nicht Erhaltene sich gewissermassen auf dem schwarzen Markt zu besorgen.

F.: Wir sprechen von 1934 bis 1936. War in der Zeit der Mitgliederbeitrag nach Rangstufen gestaffelt?

A.: Nein, ich glaube der SS-Beitrag ist durch alle Dienstgrade derselbe gewesen.

F.: Wie hoch?

A.: Ich glaube 50 Pfennige.

F.: Pro Monat?

A.: Ja.

F.: Sodass sie also fuer 30.000 Mitglieder, , nur um ihre Erhaltung aufzugreifen, 15.000 Mark pro Monat bekommen hatten an Beiträgen?

A.: An Beiträgen ja.

F.: Nun, man darf wohl mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass die Gesamt-ausrüstung eines SS-Mannes, Einkleidung usw., weit ueber RM. 100.-- ging?

A.: Ja, 150.-- Mark kann man sagen.

F.: Dazu muss man ja dann auch noch die Gehälter der hauptamtlichen Fuehrer rechnen und das alles konnte bei dem starken Wachstum der Allgemeinen SS in diesem Zeitraum, da wo die Partei gesperrt war-

A.: Nein, wir sprechen von 1934 bis 1936.

F.: Ja, da war die Kartel zu, die wurde erst wieder 1937 aufgemacht.

A.: Sie war gesperrt, ich weisse das Jahr nicht mehr.

F.: Daraus muss man doch schon schliessen, dass in diesen beiden Jahren die SS zu dem weitaus grosssten Prozentsatz von den Spenden und den Beiträgen der fordernden Mitglieder getragen wurde.

A.: Das sagte ich ja auch, in Jahre 1934 bis 1936. Da waren ganz bestimmt die Spenden und Beiträge der fordernden Mitglieder - das war das Rückgrat der Finanzierung.

F.: Dann wurden Sie also sagen, nach diesen groben Zahlen, die wir hier besprochen, zu mindestens 90 bis 95%?

A.: Ja, 90% gewiss. Ich möchte sagen die Finanzierung, ob das 90% oder 95% waren, in diesen Jahren 1934 bis 1936, basierten ausschliesslich, also bis 95% auf den Spenden der fordernden Mitglieder und der freien Spenden.

F.: Wir wollen immer noch bei der allgemeinen SS bleiben und das erst mal zu Ende führen. Von 1936 an, hat es wie gesagt einen Etat für die Allgemeine SS gegeben, der von der Kartel aus bewilligt wurde und aus dem dann die Überabschnitte ihre Gelder bekamen?

A.: Ja.

F.: blieb das so bis Ende des Krieges?

A.: Ja, fuer die Allgemeine SS ja, soweit im Laufe des Krieges die Allgemeine SS ihren Dienstbetrieb überhaupt nicht ganz einstellte. Ich glaube dass nachher, also im letzten Kriegsjahr ein Etat nicht mehr überwiesen wurde, weil doch alles im Krieg war.

F.: Wir kommen dann zur Verfügungstruppe. Wann hat man zuerst die Verfügungstruppe aufgestellt?

A.: Der Begriff Verfügungstruppe ist wohl so 1934 erst aufgetaucht, oder 1935.

Denn man bezeichnete damit doch alle bis zu diesem Zeitpunkt als selbständige

- A.: Formationen entsprechende Einheiten, die vom Reich finanziert wurden.
Als erstes wurde ja, ich glaube schon 1934, die Leibstandarte
"ADOLF HITLER" aufgestellt. Dann folgten die anderen bekannten Standarten,
die zweite "Germania", dann "Deutschland", "Das Reich" und wie sie alle
hießen. Ihre Zusammenfassung und ihre Bezeichnung als Verfügungstruppe
muß meiner Erinnerung nach erstmalig 1937 oder 1938 aufgetreten sein.
- F.: Die Leibstandarte "Adolf Hitler" wurde 1934 aufgestellt, sagten Sie.
- A.: Ja, ich glaube 1934, das war die erste.
- F.: Was war der Gedanke hinter dieser neuen SS-Formation Leibstandarte
"Adolf Hitler"?
- A.: Ihre Gründung habe ich nicht mitgemacht, weiß auch nicht wie die ent-
standen ist, auch nicht wie sie finanziert worden ist. Die Finanzierung
übernahmen wir erst später in den Jahren 1937/1938, als sie zur Ver-
fügungstruppe gestellt wurde. Bis dahin, glaube ich bekommen sie ihre
Mittel aus dem Reichswahrentat, oder aus dem Reichsinnenministerium, weil
die Gelder nicht weiter uns gelaufen sind, auch wir mit dem Etat nichts
zu tun hatten. Deshalb ist mir diese Entstehungsgeschichte nicht
ganz bekannt, überhaupt nicht bekannt.
- F.: Die Leibstandarte war sozusagen als eine Ehrwache für HITLER gedacht?
- A.: Das war so, das Reich behielt für die Reichskanzlei - wie es eine
Wachkompanie Berlin gegeben hat, so hat das die Leibstandarte gemacht.
- F.: Welche Standarten wurden darnach aufgestellt?
- A.: Die zweite ist meiner Erinnerung nach "Germania" gewesen.
- F.: In welchem Jahr?
- A.: "Germania", 1936 vielleicht, oder 1939.
- F.: Gab es dann noch andere Standarten, also bevor die Verfügungstruppen
wurden?

A.: Ja, also es gab Leibstandarte "Adolf Hitler", Germania, Deutschland

F.: In welchen Jahre Deutschland?

A.: Ich kann nur sagen, in den Jahren frühestens 1935 bis zum Kriegs-
ausbruch wurden diese einzelnen Standarten gegründet.

F.: Und die wurden aus Reichsmitteln finanziert?

A.: Ja.

F.: Wer hat das unter sich gehabt? Das Führungshauptamt?

A.: Diese Aufstellung!

F.: Ich meine die gesamte Verwaltung. Wer war das Gegenstück fuer diese
3 Standarten in den Verwaltungsamt SS?

A.: Das war das Reich. Diese Neugründung wurde gleich vom Reich finanziert.

F.: Das verstehe ich schon. Wer hat aber die Verwaltung fuer diese Standarten
gemacht?

A.: Diese Standarten hatten genau wie ein Infanterieregiment ihre eigene
Verwaltung und waren verwaltungsamessig nun in das Verwaltungsamt SS
gegliedert. Wir stellten, sobald die Gründung beachtigt war, oder
zum Fragen kam, stellten wir dann ihren Etat fest fuer diese Standarten.
Der erste Etat hies auch Etat der SS-Verfügungstruppe.

F.: Das wurde schon 1934 so gehalten?

A.: Ich sagte 1935 und bis zum Beginn des Krieges. Als dieser Etat aufge-
stellt wurde, also bei der Gründung der Standarte Germania, Deutschland,
als ^{es} ~~er~~stmalig ein Etat der SS-Verfügungstruppe gab, wurde auch die
Leibstandarte, die schon einige Jahre bestand, mit ihrem Etat dort
hineingenommen.

F.: Ihrer Erinnerung nach war das 1936?

A.: Ja, ab 1936 ist das gegangen.

F.: Nun war war die übergeordnete Stelle fuer die Leibstandarte Adolf Hitler
von 1934 bis 1936, verwaltungsamessig?

A.: Das weiss ich nicht.

F.: Sie sind sich sicher, dass Reichsmittel gestellt wurden?

A.: Da waren 2 alte Verwaltungsbeamte, ich weiss nicht woher HINTERICH die geholt hatte, die wurden spaeter von uns uebernommen. Die machten dort die Verwaltung. Die werden ihr Geld bestimmt vom Reich bekommen haben. Ich weiss nicht ob von Reichsinnenministerium, oder vom Reichswehrministerium. Diese hatten mit uns keinerlei Beruehrung.

F.: Hat FRANK 1936 schon den Etat der SS-Verfuegungstruppe gemacht?

A.: Ja.

F.: Die SS-Verfuegungstruppe wurde ausschliesslich aus Reichsmitteln gespeist?

A.: Ja.

F.: Genaue wie die Waffen-SS spaeter?

A.: Ja, denn die Verfuegungstruppe wurde nachher nur umbenannt in Waffen-SS.

F.: Konnen Sie sich das Datum erinnern, wann man diesen Begriff Waffen-SS nannte?

A.: Nein. Keist im Kriege gewesen.

F.: Am Anfang des Krieges?

A.: Fruehestens 1940.

F.: Anfang 1940?

A.: Das weiss ich nicht, ich sage fruehestens im Jahre 1940.

F.: Die Verfuegungstruppe hat sich doch von der Allgemeinen SS wesentlich dadurch unterschieden, dass sie Soldaten waren?

A.: Ja wohl.

F.: Waren dieselben Aufnahmebedingungen fuer die Verfuegungstruppe wie fuer die Allgemeine SS gegeben?

A.: In allgemeinen - sie waren hoechstens fuer die Verfuegungstruppe noch

A.: etwas konkreter, schärfer vielleicht.

F.: Wegen der militärischen Bedingungen?

A.: Ja.

F.: Waren die russischen Bedingungen irgendwie schärfer?

A.: Das waren die gleichen.

F.: Da russischen waren die gleichen, lediglich die militärischen waren schärfer?

A.: Na mal mal vor, dass in der Allgemeinen SS irgendjemand war, der im ansonsten Fall nicht tauglich war, während in der Waffen-SS dies nicht mehr möglich war.

F.: Von dem Zeitpunkt an, wo es eine Verfügungstruppe gab und eine Allgemeine SS, sind auch noch Spenden, also Privatenden in die Kassen der Verfügungstruppe geflossen?

A.: Nein. Die Verfügungstruppe bekam ihre Gesamtmittel, was sie gebrauchte, 100%ig von Lager, Reich.

F.: Da Sie ja selbst Reichskassenwart der SS waren, mussten Ihnen die Zahlen über die Spenden und die Beiträge der fördernden Mitglieder im Laufe der Jahre doch ziemlich geleusfig werden.

A.: Die Beiträge der fördernden Mitglieder wurden bei den Oberabschnitten genau buchmässig erfasst und oben beim Verwaltungsamt SS zusammengezogen. Das war ein ziemlich unständliches Abrechnungsverfahren. Die Spenden, die Einzelpenden der Oberabschnitte mussten später gemeldet werden, denn diese Rechnungunterlagen waren für die Partei die Unterlagen für die Anrechnung auf den Etat. Ich weiss nicht, ob sie auf den Etat angerechnet wurden, oder ob sie in bar überreicht wurden. Also jedenfalls hatte ich oben im Verwaltungsamt, das war die grösste Abteilung, Abrechnung mit den fördernden Mitgliedern über die Oberabschnitte. Das war ein sehr unständlicher Papierbetrieb, diese vielen kleinen Pfennigbeträge zusammenzuziehen.

F.: Ungefähr wieviel fördernde Mitglieder gab es zwischen 1936 bis zum Ausbruch

F.: des Ariages?

A.: Das ist mir unmöglich zu sagen.

F.: Ging das in die Millionen von Leuten?

A.: Nein, bei weitem nicht. Es betraechtlich ist meiner Erinnerung nach bei den fordernden Mitgliedern nicht gewesen, im Verhaeltnis zum Gesamtbedarf der Oberabschnitte. Wenn die einige zahlungsfahige Spender hatten, dann machte das mehr als die vielen Hunderte von fordernden Mitgliedern, die mit ihren 50 Pfennig oder 1 Mark kamen. Das waren schon hohe Monatsbeitraege, wenn fordernde Mitglieder - den meisten ging es doch nur darum, die Medal als forderndes Mitglied der SS zu erhalten.

F.: Aber genau wie beim Steuereinsichten, hat man sich doch gedacht, je mehr Leute kleine Betraege geben, um so mehr kommt zusammen.

A.: Wenn man bedenkt, dass also die SS 10, 20, 30 oder 50.000 Mann stark war bis 1936 und es gab im Durchschnitt jeder 1.- Mark und jedes SS Mitglied hatte nun wirklich ein forderndes Mitglied geworben, viele warben keinen, der andere 3 oder 5, wenn wir eine Hochschatzahl von 50.000 nehmen, koennte man auf 250.000 fordernde kommen, das ist schon eine hohe Zahl, mit einem Durchschnittsbetrag von RM.1.--, waere das ein Einkommen von 250.000 Mark gewesen.

F.: Es hat Leute gegeben, die spaeter in den "Freundeskreis" hineinkamen, die Hunderttausend Mark gaben?

A.: Ich spreche nur von fordernden Mitgliedern. Das war der Unterschied und es war auch selten, dass Leute darunter waren, die mehrere Tausend Mark gaben.

F.: Es ist auch vorgekommen, Sie werden sich erinnern, dass gewisse Industrielle Hunderttausende von Mark gaben?

A.: In den Freundeskreis. Wir hatten damit gar nichts zu tun. Die Gelder, die der Freundeskreis aufbrachte, nahm HIMMLER 100%ig fuer sich in Anspruch.

F.: Die kamen überhaupt nicht auf den Etat der SS?

A.: Nein.

F.: Wie ist das gemacht worden?

A.: Die veranlaßte WOLFF auf ein Sonderkonto und was er damit gemacht hat weiß ich nicht. Ich habe in das Sonderkonto nie einen Einblick bekommen.

F.: WOLFF vom persönlichen Stab?

A.: Ja. Diese Gelder sind fuer die Allgemeine SS nicht verwendet worden, sind nie mit dem Etat in Beruehrung gekommen.

F.: Woher wissen Sie das so genau?

A.: Dann haette ich sie auch sehen muessen, wenn sie in den Etat irgendwie gekommen waeren. Ich habe niemals erlebt, dass HIMMLER oder WOLFF mir sagte, ich stelle fuer die Allgemeine SS aus dem Sonderkonto mal so und so viel zur Verfuegung.

F.: Was hat er mit diesem Geld gemacht?

A.: Lebensborn, Ahnenerbe, Geschenke, die allgemeinen Gruppenfuhrervulagen, die nachher geschlit wurden, die bekamen jeden Monat 300.-- Mark waehrend des Krieges, eben fuer Zwecke, fuer die Reichs- oder Parteigelder nicht zur Verfuegung standen. Das war gewissermassen sein Dispositionsfonds.

F.: Wer hat dieses Sonderkonto verwaltet?

A.: WOLFF.

F.: Bei welcher Bank?

A.: Das weiss ich nicht.

F.: Woher wussten Sie, dass WOLFF das machte?

A.: Das war bekannt. Er ueberwies uns die Gruppenfuhrervulagen. Es ist auch mal vorgekommen in sehr grossen Ausnahmefaellen, wo wir beim Verwaltungsamt gelegentlich mal Ausgaben hatten, die wir auch nirgends decken konnten aus Reichsmitteln, ueberhebene Gebuehrnisse, wenn man nicht wusste, wo soll man das Geld hernehmen um dies abzudecken, so gab das einen sehr saechen Kampf, ob er dies nicht aus dem Dispositionskonto zur Verfuegung stellen koennte.

F.: Sendarkunde "F" nannte sich das?

A.: Ich glaube.

F.: Woher stand das "F"?

A.: Ich weiss nicht ob es "F" hiess.

F.: Sie erhielten auch diese Gruppenfahrerkulage mauerlich?

A.: Jeder.

F.: Das wurde auf Ihre Bank überwiesen?

A.: Ja.

F.: Ihre Bank war welche?

A.: Ich hatte mein Konto bei der Deutschen Bank in Berlin.

F.: Von welcher Bank wurde das auf Ihre Bank überwiesen?

A.: Das weiss ich nicht, da habe ich mich nie informiert.

F.: Das steht doch auf dem Abrechnungsweg.

A.: Ich habe mich zu diese Geschichten nie gekümmert.

F.: Haben Sie Ihre persönlichen Finanzen selbst geregelt?

A.: Nein.

F.: Wer hat das fuer Sie gemacht?

A.: Ich bin in diesen Sachen sehr grosszuegig gewesen.

F.: Wer hat Ihre Finanzen geregelt?

A.: Meine Finanzen. Was versteht man unter Regelung. Ich bekam mein Gehalt überwiesen.

F.: Hat KUBERS das gemacht?

A.: Nein, auch VOLK nicht. Es war weiter nichts zu regeln.

F.: Sie haben doch Einnahmen und Ausgaben gemacht?

A.: Ich habe wohl immer was drauf gehabt. Ich habe nichts gebraucht. Diese Geschichte ist bei mir sehr einfach. Ein Haus habe ich nicht gefuehrt. Ich hatte ein altes Ehepaar, die kamen am Ende des Monats mit der Abrechnung.

- A.: So hat sich mein Leben abgespielt. Ausgegangen bin ich nicht, Gesellschaften habe ich auch nicht gegeben. Was übrig blieb, blieb stehen.
- F.: Sie hatten ja auch Eigentum das zu verwalten war?
- A.: Ich habe kein Eigentum.
- F.: ~~Konten~~ Compturey?
- A.: Ich war in Miete. Ich habe 2 Jahre als Mieter gewohnt, auf Grund eines schriftlichen Mietvertrages.
- F.: Diese Dinge haben Sie alle selber gemacht?
- A.: Da war nichts zu machen.
- F.: Jemand musste den Mietvertrag fuer Sie fuer machen.
- A.: Das hat die Gesellschaft fuer deutsche Verpflegung und Ernährung gemacht. Den Mietvertrag hat VOLK fuer mich aufgesetzt. Wenn so etwas war, habe ich das eben machen lassen. Er hat auch meine Steuererklärung aufgesetzt.
- F.: Es gab also dann seit 1935 einen Etat fuer die bewaffnete SS bzw. die SS-Verfügungstruppe?
- A.: Ja.
- F.: Dieser Etat wurde von dem damaligen Verwaltungsrat der SS in Muenchen ausgearbeitet und an das Reichsfinanzministerium geschickt?
- A.: Ja, Reichsfinanzministerium.
- F.: Sind Sie sicher, ueberlegen Sie sich das ruhig?
- A.: Das ist Reichsfinanzministerium gewesen. Das war neben dem Kaiserhof, da bin ich drin gewesen damals. Reichsfinanzministerium.
- F.: Es hatte sich im wesentlichen dann bis zum Schluss nichts geändert?
- A.: Nein.
- F.: Was zu den Totenkopfverbänden. Wann treten die zuerst auf?
- A.: Nach meiner Erinnerung war es 1937/1938, vorher - also die Konzentrationslager wurden in den ersten Jahren noch nicht von den Totenkopfverbänden

A.: Bewacht, sondern von Wachteinheiten, die RUCK sich aufgestellt hatte und die jahrelang völlig in der Luft schwebten und erst aus diesen Lagereinheiten haben sich die Totenkopfverbände entwickelt. Das ist hier bei Ihnen schon öfter aufgefallen, das ist nicht ganz richtig gesehen worden. Man spricht immer von den Totenkopfverbänden, in der Annahme, die seien von Anfang an da gewesen. Die haben sich erst aus diesen allgemeinen Wachteinheiten entwickelt.

F.: Sollen wir mal chronologisch vorgehen. 1933 wurde Sachsen r.H. zunächst von SA-Leuten bewacht, nicht wahr?

A.: Ich war nicht da, ich glaube aber.

F.: Da ergaben sich sehr bald Unstimmigkeiten. Dann hat das die SA übernommen.

A.: Also als ich hier 1934, war RUCK Kommandant von Sachsen. Was vor das war, weisse ich nicht.

F.: Nun, welche Uniformen trugen die RUCK-Wachmannschaften 1934?

A.: Schwarze Uniformen.

F.: Wie unterschieden sich diese SS-Uniformen von den Uniformen der Allgemeinen SS-Mitglieder?

A.: Hauptsächlich durch den Aermelstreifen, den sie am linken Arm trugen.

F.: Was für einen Streifen?

A.: Das kann ich Jeder SS-Angehörige hatte einen Aermelstreifen auf dem linken Arm, auch die Allgemeinen-SS, da stand die Einheit drauf.

F.: Was stand auf diesem Aermelstreifen?

A.: Das kann ich nicht genau sagen. Es konnte darauf gestanden haben, das ist eine Annahme von mir "KK-Sachsen".

F.: Und alle diese Wachmannschaften waren Mitglieder der Allgemeinen SS?

A.: Ja.

F.: Und wurden dann später in die Verfügungstruppe übernommen?

A.: Das ist seinen besonderen Weg gelaufen. Ich weiß nur, dass diese ganzen Verhandlungen führte BICKER selbst, dass die Rechtslage der Angehörigen der Wachmannschaften 1934/1935 eine völlig ungeklärte war. Sie gehörten nicht mehr zur Allgemeinen SS und nicht zur Verfügungstruppe. Ihre Dienstzeit, die eigentlich im Interesse des Reiches lag, wurde zunächst nicht in diesen Jahren, als Soldaten-Dienstzeit gerechnet, also als Ableitung der Wehrpflicht. Ihre Bezüge waren ungeklärt, ihre Versorgung, es war eine völlig ungeklärte Lage.

F.: Sie sagten eben aber, dass diese Wachmannschaften Mitglieder der Allgemeinen SS waren?

A.: Ja bis zu dem Augenblick, wo sie dort übernommen worden sind.

F.: Sie waren SS-Angehörige, aber nicht reine Allgemeine Leute, auch nicht Verfügungstruppe. Sie waren mehr oder weniger, wenn ich das so ausdrücken darf, hauptamtliche oder besoldete Angehörige der Allgemeinen SS. Wir haben selbst, das war eine völlig unklare Sache - was haben sich BICKER und HINHLER herausgearbeitet.

F.: Diese Wachmannschaften 1934/1935 wurden immer noch unter dem Verwaltungsrat bezahlt?

A.: Nein, auch nicht.

F.: Sondern wer bezahlte sie?

A.: 1934/1935 bezahlte sie das Bayerische Innenministerium. Der BICKER lief zum Bayerischen Innenministerium, das war damals WAGNER, und holte sich da das Geld, anscheinend aus dem bayerischen Polizei-Etat. So unklar war die Tatsache, da haben wir nie einen Etat aufgestellt.

F.: Als dann mehr Konzentrationslager kamen, wurde die Sache unhaltbar?

A.: Das war glaube ich 1936. Wie dahin bestand neben Sachsen GRAFENBERG oder Sachsenwald. Jedenfalls wurde 1936 BICKER Inspekteur und da begann dann auch

A.: sein Bestreben, den Wachmannschaften eine klare und feste Form zu geben.

F.: Dann hatte man 1936 die Totenkopfverbände

A.: Ab der Mitte 1936 schon auftrachte, kann ich nicht genau sagen. NIXE war auch öfter beim Reichsinnenministerium, ich war auch öfter dabei. Da rutschte allmählich der Stab zum Reichsinnenministerium über und die Totenkopfverbände nahbar in den Stab der Waffen-SS hinein. Deshalb ist das so schwer, das auf das Jahr abzustellen.

F.: Wann wurde der Stab für die Totenkopfverbände in den Stab für die Verfügungstruppe hineingezogen?

A.: Das muss 1937/1938 gewesen sein.

F.: Hatte das Innenministerium für eine verhältnismässig kurze Zeit den Stab gemacht hat?

A.: 2 oder 3 Jahre vielleicht.

F.: Man merkte doch wohl annehmen, dass, sobald das erste Konzentrationslager ausserhalb Bayerns errichtet wurde, man auf diese Neuordnung unter das Reichsinnenministerium übergang?

A.: So kann also sein, dass mit der Errichtung des zweiten Konzentrationslagers die Sache schon an das Reich übergang, das war 1935 gewesen. Ich muss aber wieder betonen, dass die einzelnen Jahre schwer auseinander zu halten sind, während die allgemeine Entwicklung mir noch einigermaßen gelaufiger ist.

F.: Was ging dann doch auch dann unter, Verfügungstruppen als Wachmannschaften herauszuziehen?

A.: Nein, das hat man nicht gemacht.

F.: Die spätere Waffen-SS hat aber doch Wachen gestellt?

A.: Waffen SS ja.- Aber Feldtruppenteile, oder die aktiven Einheiten der Verfügungstruppe, die in den 8-jährigen Aussonderungen, haben nie Wachen an die KL gegeben.

F.: Welcher Organisation bediente sich NIXE um diese Wachmannschaften zu werben?

A.: Ja, wie Sie das gemacht haben, weis ich auch nicht. Ich vermute unter Einschaltung der Überabschnitte.

F.: Mussten Sie da nicht vorher das Verwaltungsgut gehen?

A.: Nein. Das war ja keine Verwaltungsfrage, keine Musterung. Das war eine Frage, die lag damals beim R²-Kommando.

F.: Totenkopfverbände gab es doch bis zum Schluss des Krieges?

A.: Natürlich.

F.: Wer in WVM hat die Verwaltung der Totenkopfverbände gehabt?

A.: Sie war im Stab der Waffen-SS, das war hauptsächl. eine ^{SS} Totenkopfdivision.

Es gab in WVM keine Trennung nach den einzelnen Einheiten, sondern eine hohe Zentrale nach den Fachgebieten.

F.: Ungefähr wie hoch schätzten Sie die Zahl der fordernden Mitglieder der SS Ende des Krieges?

A.: Am Ende des Krieges ist sie niedriger gewesen, als am Anfang, das kam daher, weil die Rekrutierung nicht mehr passiert worden. Die Rekrutierung der fordernden Mitglieder konnte man verlegen auf 1946. Meiner Erinnerung nach musste sie abgesenkt sein.

F.: Wie hoch schätzten Sie fuer 1940?

A.: Da hatten wir einen ziemlich hohen Bestand - SS 1940 - 200.000 Man schätze ich. Ich weis es nicht genau, sodass ich sagen würde, das ist auch eine Schätzung, 200.000 fordernde Mitglieder vorhanden gewesen sind.

F.: Wir haben uns früher schon einmal über das Verwaltungsgut der SS unterhalten. Sie sagten, dass es ungefähr 1929 gegründet worden ist?

A.: Das habe ich mal gesagt, weil die SS 1929, das weis ich aus der SA, als Formation ausgelöst wurde. Dadurch musste sie auch einen eigenen Apparat haben.

F.: SS hat es aber schon lange vor 1929 gegeben?

A.: Das weis ich auch aus den Reden.

F.: Was war damals noch bei der

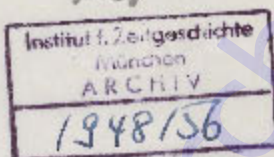
A.: Ich habe nur gehört, als Geburtsjahr gilt das Jahr 1929. Ob sie innerhalb der SA sich wieder in eine Sonderformation teilte, kann ich nicht sagen. Aber 1929 soll sie aus der SA getrennt als eigene Organisation gegründet worden sein, unter HIMMLER.

F.: Das widerspricht eigentlich dem, was Herr HAKK gesagt hat.

A.: Ich habe das nur gelesen, nehmen Sie das nicht als eigentlich. Was in dem Buch drin steht ist sicherlich richtiger. Wenn er es geschrieben und dokumentiert hat, wird er es auch wissen gewusst haben.

F.: Das ist alles fuer heute.

W. Hoff



Interrogation Nr. 138-B.

Vernehmung von Oswald FOHL,
SS-Obergruppenführer, Chief WVHA,
durch Erik J. CRYMANN,
auf Veranlassung von Hr. Hart, SS-Section,
am 21. März 1947 von 2.00 bis 17.00 Uhr nachmittags,
Stenographin: Gertrud WENGER.

F.: Geben Sie bitte Ihren vollen Namen an.

A.: Oswald FOHL.

F.: Wo und wann sind Sie geboren?

A.: 30.6.1892 in Duisburg.

F.: Sie sind derselbe Oswald FOHL, der schon verschiedentlich vor mir ausgesagt hat?

A.: Ja.

F.: Sind Sie darüber informiert worden, dass Sie gemäss den Bestimmungen des Militärgerichtshofes nicht verpflichtet sind, weitere Aussagen zu machen?

A.: Ja.

F.: Und ferner, dass Ihre Aussagen evtl. gegen Sie oder andere Mitangeklagte vor dem Militärgerichtshof verwendet werden können?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit unter diesen Umständen weiter auszusagen?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit unter Eid auszusagen?

A.: Ja.

F.: Ich habe Ihren Anwalt, Herrn Dr. BEHNE, von der Vernehmung heute nachmittag in Kenntnis gesetzt und er hat mich wissen lassen, dass sein Beisein nicht erforderlich ist.

00056

F.: Sind Sie damit einverstanden?

A.: Ja.

F.: Ich möchte Ihnen zunächst den Hängeschild abnehmen. Stehen Sie bitte auf und sprechen Sie den Eid nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

F.: Nehmen Sie Platz. - Ich möchte Ihnen jetzt eine eidesstattliche Erklärung zwecks Absandierung und Unterzeichnung vorlegen, die sich auf Aussagen stützt, die Sie schon früher gemacht haben hier in Murnberg. Ich habe die Vernehmungen und die Unterlagen, auf die sich diese eidesstattliche Erklärung bezieht, mitgebracht und Sie können selbstverständlich alle Dokumente, die Ihnen damals gezeigt worden sind, sowie auch die Vernehmungen selbst, sehen und lesen.

A.: Ja.

(Bekannt Protokoll soll zeigen, dass dem Oswald FOHL eine eidesstattliche Erklärung zwecks Absandierung und Unterschrift vorgelegt wird).

(Diskussion ohne Protokoll, der Menge nimmt verschiedene Absandierungen an der eidesstattlichen Erklärung vor).

F.: Das Protokoll soll zeigen, dass Oswald FOHL die Eidesstattliche Erklärung um 16.30 Uhr unterzeichnet hat und dieselbe somit ein rechtskräftiges Dokument geworden ist.

Schluss der Vernehmung.

Interrogation Nr. 133-0

Vernehmung von Oswald FOHL,
SS-Obergruppenführer, Chief WVHA,
durch Erik J. ORTMANN,

auf Veranlassung von Hr. HART, SS-Section,
am 22. März 1947 von 10.30 bis 11.45 Uhr vormittags,
Fotographin: Gertrud WEBER.

F.: Geben Sie bitte Ihren vollen Namen an.

A.: Oswald FOHL.

F.: Sie sind derselbe Oswald FOHL, der schon verschiedentlich vor mir ausgesagt hat?

A.: Ja.

F.: Sind Sie darüber informiert worden, dass Sie gemäss den Bestimmungen des Militärgerichtshofes nicht verpflichtet sind, weitere Aussagen zu machen?

A.: Ja.

F.: Und ferner, dass Ihre Aussagen evtl. gegen Sie oder andere Mitangeklagte vor dem Militärgerichtshof verwendet werden können?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit, unter diesen Umständen weiter auszusagen?

A.: Ja.

F.: Sind Sie ferner bereit, ohne Beisein Ihres Anwaltes auszusagen?

A.: Ja.

F.: Ich möchte Ihnen dann zunächst den Eid abnehmen. Stehen Sie bitte auf und sprechen Sie den Eid nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die

A.: reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde,
so wahr mir Gott helfe.

F.: Nehmen Sie Platz. - Wir haben uns frueher schon ueber die Errichtung des
Hauptamtes Haushalt und Renten unterhalten und zwar ueber die Zeit, die
nach einem Brief des Reichsfuehrers SS HIMMLER vom 20.4.39 erscheint,
dass das Amt Haushalt und Renten zu einem Hauptamt schon im April 1939
erhoben wurde.

A.: Das habe ich wohl auch gesagt, 1939.

F.: In der Eidesstattlichen Erklaerung haben wir stehen 1940, sodass also
es wahrscheinlich ist, dass die Erhebung zum Hauptamt 1939 schon war?

A.: Wenn es aus dem Brief hervorgeht, ich kann mich nicht genau entsinnen.
Wenn aus dem Dokument 1939 hervorgeht, dann stimmt das auch.

F.: Bezueglich des Amtes Haushalt und Renten hat dann das ungefaehr nur
1 Jahr bestanden?

A.: Dann ist wohl 1940 die Zusammenlegung. Demnach war 1939 die Erhebung
zum Hauptamt erfolgt nach diesem Dokument.

F.: Ganz recht.

A.: Dann ist die Zusammenlegung erst 1940 erfolgt dieser beiden Hauptaemter
Haushalt und Renten und Hauptamt Verwaltung und Wirtschaft und dann im
Jahre 1942 zum Wirtschaftsverwaltungshauptamt zusammengefasst worden.

F.: Davon sprechen wir nicht. - Ich spreche von der Zeit vor dem Hauptamt
Haushalt und Renten, wo wir das Amt Haushalt und Renten hatten.

A.: Sie meinen jetzt, ob das Hauptamt Haushalt und Renten nur 1 Jahr Amt war?

F.: Ganz recht. - Die Frage ist jetzt: Wie lange war das Amt Haushalt und
Renten ein Amt?

A.: Ich versetze Sie. Auf 1940 rueckgreifend. Wann ist dieses gegruendet worden.
Wann ist dieses Verwaltungsamt SS getrennt worden in Amt Haushalt und
Renten und Amt Verwaltung und Wirtschaft.

A.: Dieses Jahr, das ist die Frage. Ich glaube wir haben bisher immer angenommen 1939 war das?

F.: Nein, wir haben 1938 angenommen.

A.: 1938, das kann ich nicht genau sagen.

F.: In der Widerständlichen Erklärung vom 17.3.47 sagten Sie im April 1939 wurde das Verwaltungsamt getrennt in Amt Haushalt und Bauten und Verwaltungsamt SS.

A.: Ein anderer Zeitpunkt ist mir auch heute noch nicht erinnerlich. Ich nehme an, dass wir das auf Grund von Dokumenten gesagt haben.

F.: Nein.

A.: Soweit ich mich erinnere, ist also die Trennung dieses Verwaltungsamtes in diese beiden Ämter 1939 erfolgt. Demnach müsste das Amt Haushalt und Bauten 1 Jahr Amt gewesen sein, wenn es 1940 nach diesem Dokument, zum Hauptamt erhoben worden ist.

F.: Nein, da ist ja gerade der Haken. Gemäss diesem Dokument ist das Hauptamt, die Neuorganisation in ein Hauptamt im April 1939 vorgenommen worden.

A.: Sagten Sie nicht 1940? Ja dann muss es 1938 gewesen sein.

F.: Können Sie sich daran nicht erinnern?

A.: Ich kann mich da irren, ob es 36 oder 37 gewesen ist. Es ist schwer nach 10 Jahren so genau zu wissen; 1 Jahr hat es mindestens gedauert. 1 Jahr hat es bestanden als Amt bestanden. Wenn wir ausgehen von diesem feststehenden Zeitpunkt 1939, muss also die Trennung mindestens, sagen wir mal 1938 erfolgt sein. Es kann auch schon 1937 gewesen sein. Ich weiss es nicht genau.

F.: Zu welcher anderen Dienststelle des Deutschen Reiches gehörte das Amt Haushalt und Bauten, bei der Gründung?

A.: Es war eigentlich eine Behörde, oberste Verwaltungsdienststelle und gehörte nicht zu einem anderen Reichssektor. Es gehörte zur Reichsführung SS

00060

F.: Es gehoerte nicht mehr zum SS-Hauptamt?

A.: Solange es Amt war-

F.: Also doch zu einer anderen Dienststelle?

A.: Sie sagten vorher eine andere Reichsdienststelle. Solange es Amt war, war es ein Teil des SS-Hauptamtes. Erst nach der Erhebung zum Hauptamt wurde es selbststaendig.

F.: Und das Hauptamt Haushalt und Bauten gehoerte das zu einer Reichsdienststelle?

A.: Das war ein Hauptamt in der Reichsfuehrung SS.

F.: Sind Sie dessen sicher?

A.: Ja.

F.: Truegt Sie da Ihr Gedaechnis nicht?

A.: Ich glaube nicht.

F.: Ich moechte Ihnen Dokument NO-1451 vorlegen in diesem Zusammenhang. (Protokoll soll zeigen, dass dem Zeugen Dokument NO-1451 zur Einsichtnahme vorgelegt wird).

A.: Demnach ist die Erhebung zum Hauptamt schon 1939 erfolgt.

F.: Der Punkt wo ich Sie besonders darauf aufmerksam machen moechte, ist Paragraph 4 dieses Befehls. Da moechte ich vor allen Dingen von Ihnen eine Erklaerung?

A.: Nach der Erhebung, also nach der Erwaendung des WVHA, hat es eine Trennung in Hauptamt Haushalt und Bauten und Verwaltung und Wirtschaft nicht mehr gegeben.

F.: Schweifen Sie doch nicht ab. Ich meine das Datum schliesst voellig aus, dass wir vom WVHA sprechen. Absatz 4, da moechte ich von Ihnen eine Erklaerung.

A.: (Gerald FOERL liest Paragraph 4 des Dokumentes NO-1451 durch)

F.: Lassen Sie mich zunächst die Frage stellen: Erinnern Sie sich dieses Befehls der in diesem Dokument NO-1451 Ihnen vorgelegt wird. Erinnern Sie sich dieses Schriftstückes?

A.: Das habe ich noch nie gesehen.

F.: Haben Sie das früher schon mal gesehen?

A.: Glaube ich nicht. Ich wusste mich sehr irren. NO-1451 ist das.

F.: Ich frage Sie jetzt nicht nach dem was Sie in Kuerberg gesehen haben, sondern nach Ihrer Dienstzeit?

A.: Früher habe ich das sicher gesehen.

F.: Sie bezweifeln also die Echtheit dieses Dokumentes nicht?

A.: Nein.

F.: Nun, in Nummer 4 sagt es hier: Der Chef des V- und W-Amtes in der Reichsführung ist zugleich Chef des Hauptamtes Haushalt und Bauten des Reichsführers und Chef der Deutschen Polizei im Reichsinnenministerium (Ministerialdirektor).

A.: Ich bin 1938 zum Ministerialdirektor ernannt worden, um eine Verhandlungsmöglichkeit wegen des Reichstatute zu haben. Aber ich habe im Reichsinnenministerium nie ein Hauptamt Haushalt und Bauten gehabt. Das hat es doch auch nicht gegeben.

F.: Wie erklären Sie mir diesen Satz im Deutschen "und Chef der Deutschen Polizei im Reichsinnenministerium"?

A.: Das bezieht sich wahrscheinlich im Reichsinnenministerium auf Chef der Polizei.

F.: Nein, das bezieht sich auf Ihre Person. Sie müssen das im Deutschen mal genau lesen, da steht Ministerialdirektor. Das bezieht sich nicht auf HIMMLER, der war nicht Ministerialdirektor, Sie waren es.

A.: Als Ministerialdirektor habe ich den Etat und die Bauten im Reichsinnen-

A.: ministerium vertreten, im Sektor des WVHA.

F.: Und Sie hatten eine Abteilung des Reichsinnenministeriums?

A.: Nein, habe ich nicht gehabt.

F.: Wenn Sie Ministerialdirektor gewesen dieses Schreibens gewesen sind und Chef einer Abteilung, dann mussten Sie doch eine Abteilung innerhalb des Reichsinnenministeriums gehabt haben?

A.: Habe ich nie gehabt. HIMMLER gehörte zum Reichsinnenministerium.

F.: Wann wurde er Chef der Deutschen Polizei?

A.: 1936 glaube ich und in dieser Stellung war er also gewissermaßen so eine Art Staatssekretär im Reichsinnenministerium und ich war innerhalb der Reichsführung SS, war ich beauftragt die Belange der vom Reich finanzierten Teile dieser Reichsführung SS als Ministerialdirektor des Reichsinnenministeriums dort zu vertreten. Ich hatte keine Dienststelle im Reichsinnenministerium, auch kein Büro.

F.: Nun, dieser Satz im Deutschen, vor allen Dingen dieser letzte Satz hier vor dem Ministerialdirektor in Klammern, der bezieht sich auf Sie, nicht auf HIMMLER. Wenn ich überhaupt Deutsch kann, lese ich hieraus, dass das Hauptamt Bauernamt und Bauten nicht durch Ihre Person mit dem Reichsinnenministerium verknüpft war, sondern auch als Hauptamt.

A.: Das stimmt nicht, Irrtum ausgeschlossen. Es heisst hier Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsinnenministerium. Das ist sein Titel gewesen.

F.: Weshalb Ministerialdirektor in Klammern?

A.: Das bezieht sich auf mich als Chef des WVHA, sonst hatte ich gar keine Legitimation im Reichsinnenministerium.

F.: Abgesehen von den legalen Bestimmungen und die Ihnen auferlegt waren, bleiben wir mal dabei.

A.: Der Titel HIMMLER's war Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsinnenministerium.

F.: Eben deshalb ja gerade, Ministerialdirektor dahinter?

A.: Das bin ich gewesen, als Ministerialdirektor vertrat ich im Reichsinnenministerium seine Belange, oder die Belange der vom Reich finanzierten Teile, die der Reichsführung SS unterstanden. In der ersten Zeit habe ich mich mit dem Ministerialdirektor REICHLEIN - das war der Chef der Bauabteilung im Reichsinnenministerium - mit dem habe ich die Baugeschichten immer ausgehandelt. Das war der Mann im Reichsinnenministerium.

F.: Was waren REICHLEIN's Beziehungen zu RIECK?

A.: Ich glaube nicht, dass REICHLEIN fuer RIECK gebaut hat.

F.: Wer hat fuer RIECK gebaut?

A.: Der hatte selbst seine Bauorganisation.

F.: Wer war der Führer?

A.: RIECKEL, Hauptsturmführer.

F.: Es stimmt doch, dass Georg LOHMEYER schon in dem Amt Haushalt und Bauten aktiv war?

A.: Ja.

F.: In welcher Eigenschaft?

A.:
Also im Amt konnte er nur Hauptabteilungsleiter gewesen sein.

F.: Welche Hauptabteilung hat er gehabt?

A.: Die Hauptabteilung fuer Bekleidung, Verpflegung und Unterbringung.

F.: Welche Hauptabteilung hat RIECKSCHMIDT im Amt Haushalt und Bauten gehabt?

A.: Die Hauptabteilung fuer Bauten.

F.: Auf was fuer Bauten bezog sich das?

A.: Nur auf Reichsbauten, die vom Reichfinanzierten.

F.: Können Sie mir das etwas präzisier sagen?

A.: Hauptsächlich Kasernen. Wir bauten in Arolsen. Also die Bauten wurden damals noch ausgeführt von der Reichsbauverwaltung und wir besprachen, wir vertraten bei der Reichsbauverwaltung die von dem Geheimen Regierungsrat REICHEL geführten wurden, vertraten wir die Belange bei der Reichsführung bei der Planung. Aber die Ausführung erfolgte durch Reichsbauverwaltung.

F.: Etwas präziser ausgedrückt: Was war BIESSCHMALZ's Aufgabe in der Hauptabteilung, die ^{er} in der Abteilung Haushalt und Bauten führte?

A.: Bei der Planung von Kasernen mitzuarbeiten.

F.: Für wen?

A.: Für die Verfügungstruppe, bzw. Standarten die aufgestellt wurden.

F.: Und die Prüfungen der durchgeführten Bauten wurden auch von BIESSCHMALZ vorgenommen?

A.: Das war, solange die Verbindung mit der Reichsbauverwaltung bestand, wurde das bei der Reichsbauverwaltung geprüft.

F.: Wen unterstand die Reichsbauverwaltung?

A.: Geheimrat REICHEL.

F.: Im Innenministerium?

A.: Ja. Er führte die ganzen Bauten durch. Wir gaben die Wünsche an.

HINDLER bestimmte die Standorte. Wir regelten die Bedürfnisse der Truppe, aber die Ausarbeitung der Pläne, die Vergabe der Bauarbeiten, die Beaufsichtigung bei der Durchführung der Bauten, lag bei der Reichsbauverwaltung. Ich erinnere mich genau, dass ich mit Geheimrat REICHEL einige Male abgesehen bin. Ich habe diese neuen Bauten in Muenchen besichtigt. Er war immer persönlich dabei, solange wir ein Hauptamt waren und solange wir der Reichsbauverwaltung angehörten. Ich glaube 1939 bekamen das wir.

A.: Bis dahin lag die verantwortliche Föhrung bei der Reichsbauverwaltung.

F.: Zwischen 1934 und dem Datum wo das Amt Haushalt und Bauten errichtet wurde, wurden doch auch Bauten fuer die SS durchgeföhrt?

A.: Ja, also -

F.: Demals hat es auch schon - wir haben uns darueber unterhalten, hat es die Verfaegungstruppe gegeben, Leibstandarte Adolf HITLER i.B. und dann

A.: Das war auch die Haupttaetigkeit, die Herstellung der Unterkuenfte fuer diese kasernierten Truppen.

F.: Das wurde im Verwaltungsmass der SS genau so gehalten wie spaeter im Amt Haushalt und Bauten?

A.: Die lag in dieser Zeit bei der Reichsbauverwaltung. Wir konnten selbst keine Kasernen bauen. Haben es auch nicht getan.

F.: Sie missverstehen mich. Ich sage ja auch nicht, dass Sie von 1937 an tatsaechlich Bauten durchgeföhrt haben, sondern ich verstehe Ihre Antwort nicht so, dass die Planung und die statmaessige Versorgung von 1937/1938 von dem Amt Haushalt und Bauten gemacht wurde. Jetzt: War es nicht so, dass die Bauten die erforderlich waren, vor 1937/1938 in genau demselben Sinne durchgeföhrt worden sind von 1934 - 1937?

A.: Nein, ausschliesslich die Reichsbauverwaltung.

F.: Wer hat die Aufgaben, die HIERNSCHMALZ von 1937 an hatte, vor 1937 ausgeföhrt?

A.: Die Reichsbauverwaltung. Wir sind des oeffteren - HIERNSCHMALZ war zwar schon da. Wir sind des oeffteren nach Berlin gefahren, wenn Plaene zu besprechen waren.

F.: In welchem Jahr?

A.: 1937 waehrend der Taetigkeit der Reichsbauverwaltung sind wir zu Bau-besprechungen ins Reichsinnenministerium gefahren.

F.: Hatten Sie schon eine Abteilung Bauten im Verwaltungsamt der SS in München?

A.: Das möchte ich annehmen.

F.: Können Sie sich das etwas überlegen?

A.: EIRENSCHMALZ ist ja da gewesen, meiner Meinung nach von 1934 ab, als ich kam, ist er da gewesen. Wir hatten auch bei der Herrichtung von Dienst-räumen, mehr oder weniger kleine Bauarbeiten zu machen. Das haben wir alles mit gemacht.

F.: Dann war also EIRENSCHMALZ's Aufgabe, wenn ich Sie richtig verstehe, in den Jahren 1934-1937 und nach 1937 dieselbe?

A.: Im Großen und Ganzen. Ich kann mit dem besten Willen nicht sagen, was er gehabt hat.

F.: Sie haben eine Abteilung Bauten schon im Verwaltungsamt der SS gehabt?

A.: Ich nehme so an, dass EIRENSCHMALZ 1934 schon da war.

F.: EIRENSCHMALZ war da, das können wir als Tatsache annehmen.

A.: Dann hat er auch eine Dienststelle gehabt, meinetwegen eine Abteilung Bauwesen. Diese Abteilung hat also alles machen müssen, was irgendwie mit der Unterbringung, der Bueros und dergleichen zusammenhängt.

F.: Dann hat also die Allgemeine SS 1934 schon eine eigene Baustelle gehabt fuer Planung, wohl gemerkt?

A.: Die Reichsfuehrung SS hatte bei uns jedenfalls einige Bausachverstaendige sitzen in der Abteilung EIRENSCHMALZ.

F.: Ich moechte diese Frage nochmal wiederholen lassen: Dann hat also die Allgemeine SS 1934 schon eine eigene Baustelle gehabt fuer Planung, wohl gemerkt?

A.: Eine eigene Baustelle, wenn EIRENSCHMALZ da war, ist eine eigene Baustelle da gewesen.

F.: Sie beantworten diese Frage mit ja?

A.: Frage kamen, machte es die Partei.

F.: Genauss den Plänen die von HIRTSCHWALZ gezeichnet wurden?

A.: Das ist möglich, dass er sich damit beschäftigt hat.

F.: Sie können auch da, wenn Sie etwas nachdenken, etwas genauere Auskunft geben.

A.: Ich kann mit dem besten Willen nicht sagen, was er alles gemacht hat.

F.: Sind Pläne fuer Baracken gemacht worden?

A.: Nein, damals wurden doch keine Baracken gebaut. Damals wurden gebaut die Kasernen, die festen Kasernen.

F.: Er hat also Kasernen geplant?

A.: Die wurden nicht bei uns geplant, das machte die Reichsbauverwaltung. Die grossen Kasernen in Muenchen, in Arolsen, das wurde alles von der Reichsbauverwaltung gemacht. Die Planung erfolgte durch die Reichsbauverwaltung.

F.: Wehalb hat HIRTSCHWALZ eine Dienststelle gehabt, wenn er damit nichts zu tun hatte?

A.: Es musste doch irgendeiner da sein. Es gab doch auch immer bauliche Besprechungen. Der Reichsfuehrer hatte auch Wunsch. Er gab an, wo die Kasernen gebaut werden sollten.

F.: Wie hat er an HIRTSCHWALZ gegeben?

A.: An mich und dann wurden sie der Reichsbauverwaltung vorgelegt!

F.: Der Reichsfuehrer befahl, dass eine Kaserne in Arolsen gebaut werden sollte, dann gab er diesen Befehl zunaechst an das Verwaltungsamt SS?

A.: Ja.

F.: Das ist einwandfrei?

A.: Ja.

F.: Also der erste Schritt: Der Befehl HIMMLER's bezueglich einer Kaserne ging

A.: Ja, fuer die Reichsfuehrung SS, nicht fuer die einzelnen Oberabschnitte, damit haben wir nichts zu tun gehabt. Die Abteilung BIRKENBERG bearbeitete lediglich die in das Gebiet fallenden Aufgaben der Reichsfuehrung SS. Die Verwaltung, die Organisation ging nicht in die Oberabschnitte der Allgemeinen SS heran.

F.: Was fuer Bauten waren das, zwischen 1934 und 1937, die in den Bereich der SS-Verwaltung fielen?

A.: In den Jahren haben wir nicht selbst bauen und planen koennen.

F.: Aber da waren Bauten, die fuer die SS geplant waren?

A.: Das hat die Reichsbauverwaltung gemacht.

F.: Sie sagten eben, dass fuer die Allgemeine SS Dienststelle fuer die Reichsfuehrung die Abteilung BIRKENBERG zustaeendig war?

A.: Was fuer die Allgemeine SS gebaut wurde - ueberhaupt an Mitteln verschlingende Objekte hat die Partei gemacht und fuer die Reichseinheiten der SS von 1934 ab die Reichsbauverwaltung.

F.: Und weshalb sass BIRKENBERG in Muenchen?

A.: Da tauchten doch Fragen auf, da muss doch ein Bausachverstaendiger sitzen. Es war doch nicht so, dass die Partei einfach anfing zu bauen und sagte dann, ihr koennt einsehen. Es gab doch immer zu besprechen.

F.: Besprechungen vorab?

A.: Es war doch so, dass die Truppe ihre Wuensche und Beduerfnisse melden musste.

F.: BIRKENBERG hatte eine Abteilung die ziemlich gross war?

A.: Ich weies nicht wie gross die war.

F.: Er hat mindestens 1 Dutzend Leute gehabt?

A.: Das ist moeglich, ich weies diese Zahl nicht mehr genau. Aber die grosse Regelung ist mir genau bekannt. Die Bauplanung und Durchfuehrung durch die Reichsbauverwaltung - und soweit ueberhaupt Bauten oder so etwas in

F.: an das Verwaltungsamt nach Muenchen. Was ist der naechste Schritt?

A.: Darauf setzte ich mich mit der Reichsbauverwaltung in Verbindung.

F.: Zuerst haben Sie HIRNSCHWALZ gerufen, das war Ihr Baumannsch, der Sachverstaendiger?

A.: Zusammen mit HIRNSCHWALZ.

F.: Der Reichsfuehrer war kein Architekt, kein Baumannsch, kein Baufachmann. Er wusste aber, dass er unten in Muenchen einen Baufachmann sitzen hatte. Dieser Baufachmann hat dann den Baubedarf festgelegt?

A.: Nein.

F.: Hat er die Plaeene gemacht?

A.: Nein. Dann wurde dieses, wenn das ueberhaupt mit der Truppe zusammenhing, der Reichsbauverwaltung mitgeteilt.

F.: HIRNSCHWALZ wurde hinzugesogen. Der Befehl des Reichsfuehrers lautete lediglich: baut eine Kaserne fuer die SS in Arolsen, die tausend Mann beherbergen kann. So lautete der Befehl?

A.: Der Befehl des Reichsfuehrers lautete so nicht. Wenn eine neue Einheit aufgestellt wurde, suchte er den Standort aus, bestimmte er den Standort. Das wurde alles der Reichsbauverwaltung mitgeteilt. Er suchte das Gelände aus, machte ihre Vorschlaege, die wieder HIMMLER vorgelegt wurden, und machte ihre Planungen, die HIMMLER vorgelegt wurden. Er ueber-sah es, ob es ihm passte. So ging der Weg. Mitten in der Stelle war immer die Bauteilung im Verwaltungsamt der SS, ^{die} also lediglich die sachverstaen-dige, vermittelnde Stelle war, die keine Plaeene entwarf.

F.: Dieses Entwerfen der Plaeene kam dann erst zur Errichtung des Haupt-amtes Haushalt und Bauten?

A.: Naechher als die Reichsbauverwaltung nach ziemlich zusehen Kampf, dies sehr ungern aus der Hand gab, erst als das Amt fuer Haushalt und Bauten errich-

A.: Ist wurde, ging auch die Planung an dieses Amt ueber von der Reichsbauverwaltung.

F.: Nun, um diesen Vorgang zu Ende zu fuehren. Sie fuehren mit HIRNSCHWALZ zur Reichsbauverwaltung mit diesen Plänen.

A.: Sofern wir sie vorher bekommen hatten.

F.: Dann fuehrte die Reichsbauverwaltung die Arbeit durch?

A.: Ja.

F.: Und welcher Dienststelle bediente sich die Reichsbauverwaltung im Innenministerium?

A.: Die Reichsbauverwaltung bediente sich ihrer oertlichen Baumeister.

F.: Das waren SM-Baumeister?

A.: Nein, Baumeister der Reichsbauverwaltung des Innenministeriums. Die gab es bei - ich weies nicht wo die waren. Regierungsbaumeister.

F.: Wer ueberpruefte die fachgemasse Ausfuehrung der Bauten?

A.: Die Reichsbauverwaltung. Da kam REICHHELM sehr haeufig selbst hin und traf sich dort immer mit den Leitern seines oertlichen Baumeisters.

F.: Nach Fertigstellung, wer ueberpruefte die Baukosten usw.?

A.: Die Reichsbauverwaltung, die stellte auch das Geld zur Verfuegung.

F.: Diese Bauten waren im Etat des Reichsinnenministeriums verankert?

A.: Ja.

F.: Seit wann war Josef VOSE bei Ihnen?

A.: Kann ich nicht genau sagen, 1934 noch nicht. Ich weies nicht, wann die Pruefungsabteilung aufgezogen wurde. Die musste also entstanden sein, als wir den ungefaehr ersten Reichsetat aufstellten, ich glaube 1936.

Da ergab sich erst die Notwendigkeit die Reichsmittel, die uns durch den Etat zufließen, zu pruefen, denn die Kartelmittel wurden von der Partei geprueft. Das muss meiner Erinnerung nach der Zeitpunkt gewesen sein. Ob

A.: da aber VOGT gleich kam, weisse ich auch nicht. Da wurden also einige
 zeltens Beamte von anderen Behörden übernommen zu diesem Zweck. Die
 mussten ja fachkundig sein.

F.: Sie sagten 1936?

A.: Ja. Ich meine damit den Zeitpunkt der Einrichtung einer eigenen Prüf-
 stelle. Dieser Zeitpunkt muss ungefähr zutreffen. Es kann auf keinen
 Fall früher gewesen sein. Mit der Entstehung des ersten Reichsstat, das
 ist glaube ich 1936 gewesen.

F.: Zuerst die Verfügungstruppe?

A.: Ja.

F.: War VOGT nicht schon früher bei Ihnen?

A.: Nein, da hatte er ja keine Aufgabe gehabt.

F.: Die SS-Planstellen mussten auch geprüft werden?

A.: Die Allgemeine SS wurde von der Partei geprüft.

F.: Damit hat VOGT nichts zu tun gehabt?

A.: Nein.

F.: Dessen sind Sie sich sicher?

A.: Ja.

F.: Er war auch nicht in Ihrer Dienststelle?

A.: Das halte ich für unwahrscheinlich. VOGT ist ein alter Beamter gewesen,
 der also die Belange, die ganze Verwaltungstechnik der Allgemeinen SS
 gar nicht kannte.

F.: Aber VOGT hatte von dem Moment an, wo er zu Ihnen kam, eine Planstelle
 in Verwaltungssatz der SS?

A.: Ich glaube, dass VOGT in einer Reichsplanstelle war.

F.: Gehörte er zu einer militärischen Einheit?

A.: Nein. Wir hatten keine militärischen Einheiten in Verwaltungssatz.

A.: Wir hatten, als der erste Reichsstat fuer die Verfuegungstruppe kam - waren darin auch einige Planstellen fuer das Verwaltungsamt, fuer die Zentrale enthalten und in diese Plaetze wurden diejenigen Angehoerigen hineingesetzt, die fuer die Verfuegungstruppe arbeiteten.

F.: Wann kam KAMMER zuerst zu Ihrer Dienststelle?

A.: KAMMER ist im Krieg gekommen. Das kann ich nicht genau sagen, ich vermute 1940/1941.

F.: Wer hat die Aufgaben ausgefuellt, die spaeter KAMMER's waren? Bevor er zu Ihnen kam?

A.: Vor KAMMER war ein Obersturmbannfuhrer da. Ich bin bis heute noch nicht auf den Namen gekommen. Ich weiss nicht mehr und vor diesem war ^{Art des} BIRNENSCHAALZ. Wenn ich von 1934 anfangs, da war ja nach ^{Art des} Anfalls von Baubearbeitung, BIRNENSCHAALZ der leitende, dann kam ein Obersturmbannfuhrer und dann kam KAMMER. Dieser Vorgaenger von KAMMER war auch nur 2 Jahre da, ungefaehr.

F.: BIRNENSCHAALZ war auch im Amt Bauten?

A.: Ja, als wir den Reichsstat bekamen, hat BIRNENSCHAALZ sicher genau wie VOGT eine der Planstellen bekommen. Ich nehme das an, dass er eine Planstelle bekommen hat. Es waren natuerlich erst sehr wenig und die wuchsen von Jahr zu Jahr mehr, bis allmaechlich die Reichs-SS die Allgemeine SS ueberwachte. Ich weiss nicht, an wen die wenigen Planstellen verteilt wurden.

F.: Im Amt Haushalt und Bauten hat BIRNENSCHAALZ schon das Amt Bauten gehabt?

A.: Das war vor 1939, sicherlich hat er das gehabt.

F.: Deswegen sind Sie sich sicher?

A.: Die Entwicklung ist ungefaehr so gegangen: Von 1934 bis etwa 1939, ich gehe von KAMMER aus, ist BIRNENSCHAALZ der leitende gewesen, der Hauptabteilungschef, dann kam dieser Obersturmbannfuhrer, der etwa 2 Jahre da

A.: Wer und dann zum HÄHNLEIN, so ist das gewesen.

F.: Es stimmt doch, dass die Verfügungstruppe zu dem Reichssektor gehörte?

A.: Ja.

F.: Und es stimmt doch ferner, dass VOGT alle die Ausgaben prüfte, die Reichsausgaben waren?

A.: Mit Ausnahme der Bausaufgaben, die hat er nicht geprüft, die konnte er nicht prüfen.

F.: Somit hat VOGT die Ausgaben der Verfügungstruppe geprüft?

A.: Ja.

F.: Im Amt Haushalt und Bauten als auch im Hauptamt Haushalt und Bauten?

A.: Ja.

F.: Wir sprachen neulich über die Entwicklung der Totenkopfverbände und wenn ich mich nicht irre, gaben Sie mir ein Datum von 1937 an, dass die vom Reich übernommen wurden?

A.: Das kann ungefähr zu dem Zeitpunkt gewesen sein.

F.: 1937?

A.: Ungefähr, ich kann mich auf die Jahreszahl nicht genau festlegen.

F.: Das kann also 1937 oder auch 1936 gewesen sein?

A.: 1936 wohl noch nicht.

F.: Sie werden das Jahr 1937 als richtig annehmen?

A.: Ja.

F.: Können wir hier praktische Erwägungen das Jahr 1937 als Datum annehmen? Da wurden die Totenkopfverbände, genau wie die Verfügungstruppe als Reichsdienststelle behandelt?

A.: Ja.

F.: Wurden mit Reichsgeldern gespeist?

A.: Ja.

F.: Wurden somit auch von ^{VOGT} ~~VOGT~~ geprüft?

- A.: Ja, ich muss bei der Pruefung VOST's immer annehmen die Bauausgaben, weil die als technische Ausgaben zuerst von der Reichsbauverwaltung und spaeter von der Abteilung SIRENSCHMALZ geprueft wurden.
- F.: Kennen Sie BISCHOFF?
- A.: Ja, BISCHOFF war Stabschef, ich glaube er war zuletzt in Auschwitz.
- F.: Was war sein Vorname?
- A.: Das weis ich nicht. Ich glaube er hatte eine Bauinspektion.
- F.: Gehoerte er auch schon frueher zu Ihnen?
- A.: Der Name ist mir bekannt, kann sein, dass er erst im Krieg kam.
- F.: Als das Hauptamt Haushalt und Bauten bestand?
- A.: Das weis ich nicht mehr. Er ist im Krieg gekommen, das war einer von den Leuten, die KAMMLER nachgezogen hatte.
- F.: Kam der von der Luftfahrt?
- A.: Kann ich nicht sagen.
- F.: BISCHOFF gehoeerte zu der Antegruppe C?
- A.: Ja.
- F.: Unter KAMMLER?
- A.: Ja.
- F.: Wie lange war BISCHOFF in Auschwitz?
- A.: Das weis ich nicht.
- F.: Sie erinnern sich aber doch, dass BISCHOFF an den Krematorien in Auschwitz gebaut hat?
- A.: Ich habe in diese Einzelheiten, in die Arbeitsverteilungen, die Aufgaben nie einen so genauen Einblick gehabt. Aber im Allgemeinen, was an Bauten dort vorkam, innerhalb des Inspektionsbereiches, ist durch die betreffenden Baudienststellen durchgefuehrt worden.
- F.: Sie erinnern sich nicht mehr, wann BISCHOFF nach Auschwitz kam?
- A.: Sein.

habe

A.: Das kann ich nicht gesagt. Die Bauämter waren Registrationsdienststellen.

Ich habe gesagt, es war ein harter Kampf, die Bauhoheit von der Reichsbauverwaltung auf das Hauptamt Haushalt und Bauten herüberzunehmen.

F.: Diese Bauhoheit hatten Sie 1939 schon?

A.: Mit der Gründung des Hauptamtes Haushalt und Bauten bekamen wir sie. Das ist nicht so ohne weiteres gegangen, denn das Reichsinnenministerium, bzw. die Reichsbauverwaltung haben dieses Befugnisse in der Hand gehabt.

F.: Sie wurden Ihnen im Jahre 1939 mit der Gründung des Hauptamtes Haushalt und Bauten übertragen?

A.: Ich kann den Zeitpunkt nicht so genau sagen. Ich werde immer auf ein Jahr festgelegt. Ich weiß es nicht genau.

F.: Nun, ich habe Ihnen diesen Brief gezeigt und Sie haben die Echtheit dieses Dokumentes nicht bezweifelt. Die Erhebung zum Hauptamt, wie Sie es darstellten, wurde hauptsächlich gemacht, um diese Selbstständigkeit und Funktion innerhalb der SS sicher zu stellen. Das stimmt doch?

A.: Zu erreichen.

F.: Nicht zu erreichen, sondern um sie fest zu legen.

A.: Das ist ja gleich.

F.: Nein, das ist ein Unterschied. Das ganz zu erreichen, das heißt in der Zukunft etwas tun? Aber die Selbstständigkeit des Hauptamtes und die Hoheit über das einzelne Aufgabengebiet ist ja damit gegeben?

A.: Ist nicht zusammengefallen. Ich weiß, dass wir uns mit dem Reichsinnenministerium gekoppelt haben.

F.: Weil die es nicht aufgeben wollten, aber sollten?

A.: HITLER wollte es haben. Das hat sich über Jahre hingezogen. Das ist das Dokument, wo das Hauptamt Haushalt und Bauten gegründet wurde.

F.: Es war die Aufgabe des Amtes Bauten innerhalb des Hauptamtes Haushalt und

F.: Hat BIRSCHOFF jemals in Berlin gesessen in der Antigruppe C?

A.: Kann ich mich nicht erinnern.

F.: Wenn also BIRSCHOFF in Auschwitz war, als dieses Krematorium gebaut wurde, dann war er logischerweise der Mann, der sie leitete?

A.: Das musste ich wohl annehmen.

F.: Ich glaube auch die Frage können Sie mit einem Ja beantworten. Vielleicht können wir die Frage wiederholen lassen: Wenn also BIRSCHOFF in Auschwitz war, als dieses Krematorium gebaut wurden, dann war er logischerweise der Mann, der sie leitete?

A.: In allgemeinen sind die Bauten innerhalb des Inspektionsbereiches von den Dienststellen gebaut worden; darnach muss ich schließen auch das-

F.: Sie wurden also meine Frage mit Ja beantworten?

A.: Nach meiner Auffassung ja.

F.: Stimmt es nicht, dass nach 1939 Instandsetzungsarbeiten in den KL's usw. von Ihrem Hauptamt durchgeführt bzw. geplant wurden?

A.: Instandsetzungsarbeiten sind nicht geplant worden. Das machte die Inspektion selbstständig.

F.: Diese Inspektion war damals schon dem Hauptamt Haushalt und Bauten eingegliedert?

A.: Die Inspektion war eine Organisation, die KAMMLER eingeführt hatte. Die sind erst nach KAMMLER's Tätigkeit bei uns entstanden.

F.: Die Inspektion gab es früher schon, nämlich -

A.: Vor KAMMLER?

F.: Ganz recht.

A.: Glaube ich nicht.

F.: Sie sagten mir vorhin, dass die SS mit dem Reichsinnenministerium einen harten Kampf führte, um die Baueinheiten unter die SS zu bekommen.

F.: und Bauten, die zentrale Lenkung aller Bauten fuer die SS durchzufuehren?

A.: Die hatten ja doch damals die zentrale Lenkung aller Bauten. Ich habe vorher gesagt, solange wir die Bauhoheit nicht hatten, war es eine vermittelnde Taetigkeit, die den Dienst vertrat, zwischen der Reichsfuehrung SS und Reichsbauverwaltung zu vermitteln. Da war keine Selbststaendigkeit.

F.: Wann bekamen Sie die Bauhoheit?

A.: Meiner Meinung nach nach der Gruendung des Hauptamtes Haushalt und Bauten, 1939.

F.: Noch im Jahre 1939?

A.: Das kann ich nicht auf meinen Eid nehmen.

F.: Aber jedenfalls schon bevor KAMMLER kam?

A.: Das moechte ich annehmen, ja.

F.: Sie haben aber schon fruher, bevor Sie die Bauhoheit hatten, regionale Bauamtsstellen im Reich gehabt?

A.: Nein.

F.: Sondern wann fingen Sie an, diese regionalen Bauamtsstellen zu errichten?

A.: Die hat KAMMLER errichtet, das ist verhaeltnismaessig spaet gewesen.

F.: Das wuerde uns auf das Jahr 1940 bringen.

A.: Fruhestens, ich moechte fast auf das Jahr 1941 gehen.

F.: Wollen wir zunächst mal auf das Amt II Bauten zurueckgehen. Welche Bauaufgaben wurden hier behandelt?

A.: Amt II fuer Hauptamt Haushalt und Bauten. Also nach der Uebergabe der Bauhoheit von der Reichsbauverwaltung auf uns, uebernahm auch dieses Amt die Taetigkeit, die bis dahin die Reichsbauverwaltung ausgefuehrt hatte.

F.: Das schliesst den Bau von Konzentrationslagern ein?

A.: Die Konzentrationslager, die hat 1941/1942, solange EICKE da war jedenfalls, hatte er das ohne eine Reichsbauamtsstelle, oder ohne eine Baustelle gemacht, er hat das selbststaendig gemacht. Er hat mit seinem Bauepparat

A.: voellig ausserhalb gestanden.

K.: Er war in der Luft gehangen?

A.: Vollkommen.

F.: Was war seine uebergordnete Dienststelle? Sie wollen mir sagen, dass eine militaerische Dienststelle keinen Vorgesetzten hat?

A.: EIGEN machte das selbst.

F.: Er muss doch einen Vorgesetzten haben?

A.: HIMMLER war sein Vorgesetzter.

F.: HIMMLER war doch kein Baumann. HIMMLER war Reichsfuehrer der SS.

A.: Er hatte keine vorgesetzte Baudienststelle.

F.: Das reist sich doch nicht. EIGEN hatte doch diese Stelle nicht, vor allen Dingen, nachdem er mit Ihnen diese Schwierigkeiten hatte -

A.: Ich kann es nicht aendern.

F.: Sie haben doch viele Schwierigkeiten mit EIGEN gehabt. Stimmt das?

A.: Ich haette auch diese Baugeschichte bekommen, wenn er sie gegeben haette.

F.: Die Gelder fuer seine Bauaufsuehrung bekam er doch aus diesem Etat fuer Haushalt?

A.: Die wurden ihm zur Verfuegung gestellt.

F.: Sie haben ihm keine Sachverstaendigenhingschickt?

A.: Nein.

F.: Sie haben ihm nicht pruefen lassen?

A.: Nein.

F.: Sie haben ihm einfach 100 Millionen gegeben, weil er es wollte?

A.: Sie standen in Etat drin.

F.: Haeufig haben Sie gekuorrt und haben gestrichen?

A.: EIGEN hat das immer selbst durch gekaut, er war immer dabei und hat den Etat verteidigt wie sonst was.

00079

F.: Also Herr FUNK, Sie muessen mir das nicht uebel nehmen, das reist sich nicht.

A.: Ich kann es nicht ändern.

F.: Das reist sich absolut nicht, ich will Ihnen keine Vorwürfe machen, Ihr Gedächtnis ist vielleicht etwas schwach in diesem Punkt, aber das reist sich nicht.

A.: Ich kann es nicht ändern.

F.: Was war NIKKE's Dienstgrad zu der Zeit?

A.: Standaufseher glaube ich.

F.: NIKKE kam im Jahre 1941 an die Front; wer nahm seinen Platz ein?

A.: GLUCKES.

F.: GLUCKES war ein guter Freund von Ihnen? GLUCKES bekam NIKKE's Stellung auf Vorschlag von Ihnen beim Reichsführer?

A.: Ich habe keine Verbindung mit ihm gehabt.

F.: NIKKE kam weg, weil er mit Ihnen so viel Differenzen hatte?

A.: Nein, weil er mit seiner Division ins Feld rückte.

F.: Deshalb verfiel der Reichsführer ausgerechnet auf GLUCKES?

A.: Weil er sein Stellvertreter war, sein Mitarbeiter.

F.: Mit dem kamen Sie gut aus?

A.: Da hat es keine Schwierigkeiten gegeben.

F.: Von dem Moment an, wo GLUCKES kam, konnten Sie auch die Ausgaben der Bauzahlen von GLUCKES prüfen?

A.: Von dem Augenblick an wurde dieser Bauparagraf NIKKE's in das Amt C übernommen. Ja wohl, in der Amtgruppe C.

F.: Da vertan Sie sich auch wieder. Das war im Februar 1942. NIKKE kam im Sommer 1941 schon ins Feld?

A.: Da kam seine Bauabteilung in das Amt II.

F.: Und wurde von BERNHARDT geprüft und sämtliche Bauaufgaben, die mit Konzentrationslager zusammenhingen, wurden von diesem Amt II, innerhalb des Hauptamtes Haushalt und Bauten übernommen?

A.: Ja wohl.

F.: Das ist alles für heute.

Interrogation Nr. 135-P

Vernehmung von Oswald FOHL,
SS-Obergruppenführer, Chief WHA,
durch Hr. Erik J. Ortman,
auf Veranlassung von Hr. HART, SS-Section,
am 26. März 1947 von 10.00 bis 12.00 Uhr vormittags,
Stenographin: Gertrud Weber.

F.: Geben Sie bitte Ihren vollen Namen an.

A.: Oswald FOHL.

F.: Wo und wann sind Sie geboren?

A.: 30.6.1892 in Duisburg.

F.: Sie sind derselbe Oswald FOHL, der schon verschiedentlich vor mir ausgesagt hat?

A.: Ja.

F.: Sind Sie darüber informiert worden, dass Sie gemäss den Bestimmungen des Militärgerichtshofes nicht verpflichtet sind, weitere Aussagen zu machen?

A.: Ja.

F.: Und ferner, dass Ihre Aussagen evtl. gegen Sie oder andere Mitangeklagte vor dem Militärgerichtshof verwendet werden können?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit unter diesen Umständen weiter auszusagen?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit unter Wid auszusagen?

A.: Ja.

F.: Ich habe Ihren Anwalt, Herrn Dr. SCHNEL, von der Vernehmung heute nachmittag in Kenntnis gesetzt und er hat mich wissen lassen, dass sein Beisein nicht erforderlich ist. Sind Sie damit einverstanden?

A.: Ja.

F.: Ich möchte Ihnen zunächst den Zeugeneid abnehmen. Stehen Sie bitte auf und sprechen Sie mir den Eid nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

F.: Nehmen Sie Platz.- Ich möchte Ihnen jetzt eine eidesstattliche Erklärung zwecks Abänderung und Unterzeichnung vorlegen, die sich auf Aussagen stützt, die Sie schon früher gemacht haben hier in Murnberg. Ich habe die Vernehmungen und die Unterlagen, auf die sich diese eidesstattliche Erklärung bezieht, mitgebracht und Sie können selbstverständlich alle Dokumente, die Ihnen damals gezeigt werden sind, sowie auch die Vernehmungen selbst, sehen und lesen.

A.: Ja.

F.: (Das Protokoll soll zeigen, dass dem Oswald PUEL eine eidesstattliche Erklärung zwecks Abänderung und Unterschrift vorgelegt wird).

(Diskussion ohne Protokoll; der Zeuge nimmt verschiedene Abänderungen an der eidesstattlichen Erklärung vor).

F.: Das Protokoll soll zeigen, dass Oswald PUEL die eidesstattliche Erklärung um 11.50 Uhr unterzeichnet hat und dieselbe somit ein rechtskräftiges Dokument geworden ist.

Schluss der Vernehmung.

Interrogation Nr. 138-Qu.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

Vernehmung von Oswald FOHL,
SS-Obergruppenführer, Chief WVHA,
durch Hr. Erik JI GETHMANN
auf Veranlassung von Hr. HART, SS-Section,
am 26. März 1947 von 2.00 bis 4.30 Uhr nachmittags,
Stenographin: Gertrud WEBER.

F.: Geben Sie bitten Ihren vollen Namen an.

A.: Oswald FOHL.

F.: Wann und wo sind Sie geboren?

A.: 30.6.1892 in Duisburg.

F.: Sie sind derselbe Oswald FOHL, der schon verschiedentlich vor mir ausgesagt hat?

A.: Ja.

F.: Sind Sie schon darüber informiert worden, dass Sie gemäss den Bestimmungen des Militärgerichtshofes nicht verpflichtet sind, weitere Aussagen zu machen?

A.: Ja.

F.: Und ferner, dass Ihre Aussagen evtl. gegen Sie oder andere Mitangeklagte vor dem Militärgerichtshof verwendet werden können?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit, unter diesen Umständen weiter auszusagen?

A.: Ja.

F.: Ich habe Ihren Anwalt von der Vernehmung heute nachmittag in Kenntnis gesetzt, jedoch ist er der Ansicht, dass es ohne sein Wissen gemacht werden kann. Sind Sie damit einverstanden?

A.: Ja.

F.: Ich möchte Ihnen dann zunächst den Zeugenid abnehmen; stehen Sie bitte

F.: auf und sprechen Sie den Eid nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

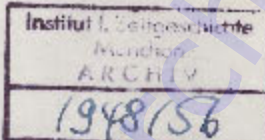
F.: Nehmen Sie Platz. - Ich habe einen Organisationsplan des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes der SS vorbereiten lassen und möchte Ihnen heute diesen zur Unterschrift vorlegen. Die Angaben hierin stützen sich auf Aussagen, die Sie schon früher gemacht haben und zum Teil auch schon in eidesstattlichen Versicherungen niedergelegt haben.

(Das Protokoll soll zeigen, dass dem Oswald FOHL ein Gliederungsplan des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes vorgelegt wird, zwecks Absenderung und Unterschrift).

(Diskussion ohne Protokoll).

F.: Ihr Vorschlag, die einzelnen Antegruppen von den einzelnen Antegruppenchefs, bzw. Angehörigen von diesen Antegruppen prüfen und abzeichnen zu lassen, scheint mir brauchbar zu sein. Ich werde Ihnen dann später den Gesamt-Organisationsplan zwecks Unterzeichnung nochmals vorlegen.

Schluss der Vernehmung.

Interrogation Nr. 138-B.

Vernehmung von Oswald FOHL,
SS-Obergruppenführer, Chief WVHA,
durch Mr. Erik J. ORTMANN,
auf Veranlassung von Mr. HART, SS-Section,
am 28. März 1947 von 10.00 bis 11.00 Uhr vormittags,
Stenographin: Gertrud WEBER.

F.: Geben Sie bitte Ihren Namen an.

A.: Oswald FOHL.

F.: Wo und wann sind Sie geboren?

A.: 30.6.1892 in Duisburg.

F.: Sind Sie derselbe Oswald FOHL, der schon verschiedentlich vor mir ausgesagt hat?

A.: Ja.

F.: Sind Sie von mir schon darüber informiert worden, dass Sie gemäss den Bestimmungen des Militärgerichtshofes nicht verpflichtet sind, weitere Aussagen zu machen?

A.: Ja.

F.: Und ferner, dass Ihre Aussagen evtl. gegen Sie oder andere Mitangeklagte vor dem Militärgerichtshof verwendet werden können?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit, ohne die Anwesenheit Ihres Verteidigers, Herrn Dr. SEIDEL, auszusagen?

A.: Ja.

F.: Ich möchte Ihnen zunächst den Zeugeneid abnehmen. Stehen Sie bitte auf und wiederholen Sie den Eid: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die

00085

A.: reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde,
so wahr mir Gott helfe.

F.: Nehmen Sie Platz. - Wir haben uns neulich schon ueber einen Organisationsplan des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes der SS unterhalten. Bevor Sie ihn unterschreiben wollten, hatten Sie mich gebeten, dass ich die einzelnen Abteilungen von verantwortlichen Angehoerigen dieser Dienststellen abzeichnen lasse. Ich habe das veranlasst und moechte Ihnen diesen Organisationsplan zwecks nochmaliger Unterschrift und nochmaliger Pruefung vorlegen.

(Protokoll soll zeigen, dass dem Oswald FOHL ein Organisationsplan zwecks Unterschrift und nochmaliger Pruefung vorgelegt wird).

(Diskussion ohne Protokoll).

F.: Das Protokoll soll zeigen, dass Oswald FOHL den Organisationsplan des SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamtes um 10.15 Uhr unterzeichnet hat und derselbe somit ein rechtskraeftiges Dokument geworden ist. -

Ich moechte Ihnen dann noch eine kurze eidesstattliche Erklaerung vorlegen, zwecks Pruefung und Unterzeichnung.

(Protokoll soll zeigen, dass dem Oswald FOHL eine eidesstattliche Erklaerung zwecks Pruefung und Unterzeichnung vorgelegt wird.)

(Diskussion ohne Protokoll - Der Zeuge nimmt verschiedene Aendaerungen in der eidesstattlichen Erklaerung vor.)

F.: Das Protokoll soll zeigen, dass Oswald FOHL die eidesstattliche Erklaerung um 10.40 Uhr unterzeichnet hat und dieselbe somit ein rechtskraeftiges Dokument geworden ist.

Schluss der Vernehmung.



Interrogation Nr. 135-S

Vernehmung von Oswald FOHL,
SS-Obergruppenführer, Chief WVHA,
durch Hr. Erik J. GUTMANN,
auf Veranlassung von Hr. HART,
von 10.00 bis 12.00 Uhr vormittags, 7.4.47
Stenographin: Gertrud Weber,
(Deutscher Verteidiger Dr. RATZ in Vertretung von
Dr. SEIDEL anwesend)

F.: Geben Sie bitte Ihren Namen an.

A.: Oswald FOHL.

F.: Wo und wann sind Sie geboren?

A.: 30.6.1892 in Duisburg.

F.: Sie sind derselbe Oswald FOHL, der schon verschiedentlich vor mir ausgesagt hat?

A.: Ja.

F.: Sind Sie darüber informiert worden, dass Sie gemäss den Bestimmungen des Militärgerichtshofes nicht verpflichtet sind, weitere Aussagen zu machen?

A.: Ja.

F.: Und ferner, dass Ihre Aussagen evtl. gegen Sie oder andere Mitangeklagte vor dem Militärgerichtshof verwendet werden können?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit unter diesen Umständen weiter auszusagen?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit unter Eid auszusagen?

A.: Ja.

F.: Ich möchte Ihnen dann nunmehr den Zeugeneid abnehmen. Stehen Sie bitte auf und sprechen Sie mir den Eid nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts ver-

00087

schweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

F.: Nehmen Sie Platz.- Ich möchte Ihnen jetzt eine eidesstattliche Erklärung zwecks Abänderung und Unterzeichnung vorlegen, die sich auf Aussagen stützt, die Sie schon früher hier in Murnberg gemacht haben. Ich habe die Vernehmungen und die Unterlagen, auf die sich diese eidesstattliche Erklärung bezieht, mitgebracht und Sie können selbstverständlich alle Dokumente, die Ihnen damals gezeigt worden sind, sowie auch die Vernehmungen selbst sehen und lesen.

A.: Ja.

(Das Protokoll soll zeigen, dass Oswald POHL eine eidesstattliche Erklärung zwecks Abänderung und Unterschrift vorgelegt wird.)

(Diskussion ohne Protokoll; der Zeuge nimmt verschiedene Änderungen an der eidesstattlichen Erklärung vor).

F.: Das Protokoll soll zeigen, dass Oswald POHL die eidesstattliche Erklärung um 10.30 Uhr unterzeichnet hat und dieselbe somit ein rechtskräftiges Dokument geworden ist. -

Ich lege Ihnen noch eine zweite eidesstattliche Erklärung vor, die Sie ebenfalls abändern und unterzeichnen wollen. Auch diese eidesstattliche Erklärung stützt sich auf Ihre früheren Aussagen und können Sie auch diese Dokumente und die Vernehmungen, auf die sich diese eidesstattliche Erklärung bezieht, sehen und lesen.

(Das Protokoll soll zeigen, dass Oswald POHL eine zweite eidesstattliche Erklärung zwecks Abänderung und Unterschrift vorgelegt wird).

(Diskussion ohne Protokoll; der Zeuge nimmt verschiedene Änderungen an der eidesstattlichen Erklärung vor).

F.: Wir wollen nun fuer heute Schluss machen und wollen morgen vormittag
an dieser eidesstattlichen Erklaerung weiter arbeiten.

Schluss der Vernehmung.-

1998/56

Vernachung von Oswald FOHL,
SS-Obergruppenführer, Chief WVA,
durch Hr. De Vries,
auf Veranlassung von Hr. PETERSEN,
am 2. April 1947 von 11.00 bis 11.15 vormittags,
Stenographin: Gertrud WESER.

F.: Herr FOHL ich möchte nur noch eine Auskunft von Ihnen haben ueber die Finanzierung der Arbeit, die von KE-Inssassen gemacht worden ist. Sie haben schon vorher ueber diese Angelegenheit ausführlich Auskunft gegeben, aber ich habe einige bestimmte Punkte, die nicht ganz klar sind.

1.) Können Sie mir janz angeben, was der Weg war fuer den Gewinn aus den Arbeiten von KE-Inssassen, welche in Lagern in den besetzten Ostgebieten gearbeitet haben. Ich beschränke mich jetzt nur auf diesen Bezirk in Ostn.
Sie brauchen mir keine Einzelheiten anzugeben, sondern nur den allgemeinen Weg.

A.: Wir hatten im Generalgouvernement beim Hoeheren SS- und Polizeifuehrer eine Zentralverwaltung fuer die wirtschaftlichen Betriebe im Osten eingerichtet. Ihr Leiter war der Wirtschaftler fuer das damalige Generalgouvernement der Standortenfuhrer SCHILLING. Diesem unterstanden finanziell die Betriebe, d.h. soweit Gelder abgefuehrt wurden, mussten sie dahin abgefuehrt werden. Diese Regelung wurde getroffen aus Revisen wichtigen Grunden, denn das Generalgouvernement war das Devisenaukland. Das Geld blieb da und wurde dort fuer das Reich vereinnahmt. Das war eine Zweigstelle gewissermassen der Zentrale in Berlin der Deutschen Wirtschaftsbetriebe.

F.: Können Sie mir angeben, inwieweit das Reichministerium fuer die besetzten Ostgebiete eingeschaltet war in die Verwaltung dieser Gewinne?

A.: Kann ich nicht. Das Reichministerium fuer die besetzten Ostgebiete hatte im Generalgouvernement keine Zuständigkeit, soweit ich unterrichtet bin.

F.: Ist es Ihnen bekannt, welche Beträge, die aus Gewinnen von KZ-Lagern stammten, dem Ostministerium zur Verfügung gestellt wurden?

A.: Wir haben mit dem Ostministerium über diese Frage glaube ich einmal einen Briefwechsel gehabt, aber da beabsichtigte sich das Ostministerium die Gewinne fuer seinen Etat sicher zu stellen. Aber das ist bei dem Briefwechsel geblieben.

F.: Koennen Sie mir dann angeben, warum der politische Fuehrungstab des Ostministeriums an der Verwendung dieser Gelder beteiligt oder interessiert war?

A.: Ich habe das genau aus dem Briefwechsel des Ostministeriums mit dem Reichsfinanzministerium gesehen, der liegt ja in den Dokumenten drin. Daraus habe ich gesehen, dass die ihren Etat, also das Ostministerium aus diesen Geldern speisten. Das war das Interesse. In Frage kommen hier wohl auch nur die Knechtlingerl-see aus den Gebieten des Ostministeriums, das kann nur Riga gewesen sein. Wie schon gesagt, im Generalgouvernement da war der FRANK, da hat ROSENBERG keine Zuständigkeit gehabt.

F.: Und die Ukrainer?

A.: Auch ROSENBERG. Aber da haben wir keine Lager gehabt.

F.: Wer ja aus dem politischen Fuehrungstab stand in Verbindung mit dem Wirtschaftsverwaltungshauptamt?

A.: Ich weisse nicht mehr wie die Unterschrift heisst in diesem Briefwechsel, ich habe den drueben in den Akten.

F.: Waren da persoenliche Besprechungen?

A.: Ausser diesem Briefwechsel ist mir nichts bekannt.

F.: Ich werde meine Frage anders stellen. Aus welchen Grunde war ueberhaupt das Ostministerium, d.h. der politische Fuehrungstab an dieser Frage interessiert?

A.: Um die etwa auffallenden Gelder fuer seinen Etat sicher zu stellen.

F.: War es nicht eine Fatsache, dass das Ostministerium andererseits genügend Gelder bekam, also dass es nicht notwendig war, dass diesen gerade diese Gelder zukommen sollten.

A.: Anscheinend hatten die aber doch nicht genügend Mittel. Ich habe aus dem Briefwechsel den Eindruck bekommen, dass sie ihre Ausgaben aus Geldern speisten, die aus dem Osten kamen.

F.: Es sind Ihnen keine Namen bekannt von Leuten des politischen Führungsstabes, die diese Korrespondenz fuhrteten, welche Personen sich um diese Angelegenheit gekummert haben?

A.: Das ist mir gar nicht mehr erinnerlich, wer unterschrieben hat.

F.: Zum Beispiel das Ostministerium verhandelte auch mit dem Wirtschaftsverwaltungshauptamt, betreffend der Ueberschussese aus dieser Judenarbeit in den KZ-Lagern des Ostlandes?

A.: Das betrifft alles denselben Gegenstand. Es ist nur einmal ein Briefwechsel gewesen.

F.: Konnten Sie angeben, von wann ab diese Ueberschussese dem Reichskommissar fuer Ostland zur Verfuegung gestellt wurden?

A.: Nein.

F.: Haben Sie eine Ahnung um welche Summen es sich ueberhaupt gehandelt hat?

A.: Voellig unbekannt.

F.: Sind Ihnen diese Namen bekannt mit Bezug auf diesen Briefwechsel:

LANGER Dr., Lappe (es werden noch verschiedene Namen genannt)

A.: Diese Namen sind mir nicht bekannt, lediglich Dr. LANGER; von ihm ist auch dieser Brief unterschrieben. Dann Gottlieb BERGER.

F.: Wer in Ihrer Dienststelle war beauftragt diese Frage zu bearbeiten?

A.: Das machte RAUBER.

F.: Ich beschränke mich noch immer auf die Frage des Ostministeriums, die Gelder die dem Ostministerium zugekommen sind.

A.: Damit hatte MAURER nichts zu tun gehabt.

F.: Wissen Sie wer diese Frage behandelt hat?

A.: Unterschriften habe ich die Antwort auf diesen Brief. Das ist in Stab V bearbeitet worden, den Sachbearbeiter weisse ich nicht mehr.

F.: Das dürfte HORNBERG gewesen sein?

A.: Ich kann es nicht genau sagen.

F.: Oder SAIER?

A.: Ich kann es nicht genau sagen.

F.: Könnte eine Dienststelle ohne mit Ihnen oder mit Ihren Beauftragten verhandelt zu haben, bestimmen ueber die KZ/Insassen in bestimmten Industriezweigen?

A.: Nach 1942 war der Arbeitseinsatz zentralisiert und es war den Lagerkommandanten verboten von sich aus, wie es frueher ueblich war, Leute abzustellen.

F.: Wenn das so ist, wieso konnte dann z.B. BERGER und SAUCKEL bestaetigen, dass Juden aus KZ-Lagern in der Bekleidungs- oder Ruestungsindustrie verwendet wurden, wenn diese Leute selbst keine Entscheidung treffen konnten?

A.: Ich kann mir auch nicht denken, dass die in dieser Form entschieden haben. Lediglich in Form eines Antrages. Wir verhandelten ueber jeden Arbeitseinsatz mit der Dienststelle SAUCKEL.

F.: Vorschriftenmassig sollte immer eine Genehmigung Ihrer Stelle da sein. Ist Ihnen erinnerlich, ob Sie dann BERGER oder SAUCKEL eine derartige Genehmigung gegeben haben?

A.: Das kann ich nicht sagen, ist mir nicht erinnerlich.

F.: Das ist auch von HAUKE bearbeitet worden?

A.: Der Gang ist so gewesen. Die Unternehmungen, die Betriebe, die Haeftlinge anforderten, gaben diese Anforderungen an den Lagerkommandanten oder an die Inspektionen. Von diesen Dienststellen wurden sie mit SAUCKEL bzw. SPERR besprochen und zwar hinsichtlich der Notwendigkeit, ob diese Betriebszwecke ausschliesslich mit Ausrüstungsauftraegen beschaeftigt waren und sobald diese Dienststellen SAUCKEL bzw. SPERR das Einverstaendnis gegeben haben, wurden die Haeftlinge von uns abgestellt. Ich weisse nicht im einzelnen, ob Antraege von SAUCKEL darunter waren. Unmittelbar konnte SAUCKEL nicht entscheiden, dass so und so viele Haeftlinge abzustellen waren. Das haette ueber OLSEN gehen muessen. Ich muss dabei einschraenken, dass unter Umstaenden moeglich gewesen ist, im Osten z.B. in Riga, dass vor der Uebernahme immer Arbeitslager bestanden haben, da waren die Zustaeendigkeiten nicht so klar ausgepraegt. Es ist moeglich, dass da unter Umstaenden ein solcher Einsatz vorgekommen ist.

F.: Ich habe hier einen Brief. (Dieser Brief wird teilweise vorgelesen)

A.: Wir haben fuer diesen 12 Hauptamt Devisen nie besorgt.

F.: Dies war eine besondere Angelegenheit. Ich komme nochmal auf den Schriftwechsel zurueck. Diese Korrespondenz war zwischen dem Wirtschaftsverwaltungshauptamt und dem Ostministerium. Die Korrespondenz ist Ihnen ja erinnerlich?

A.: Ich habe sie drueben, ich sagte, es war der Einspruch des Ostministeriums, dass die Einkuenfte aus der Haeftlingsbeschaffung durch uns dem Reich zugefuehrt wurden. Dagegen protestierte das Ostministerium, weil es bisher diese Einkuenfte fuer sich, fuer seinen Etat behalten hatte.

F.: Das haben Sie dann schliesslich auch zugegeben und diese Gelder dem Ostministerium zukommen lassen?

A.: Es ist ein ziemlich langer Briefwechsel. Die Sache ist deshalb nicht aus Tragen gekommen, weil die Uebernahme der Lager, oder eines Lagers, anscheinend nicht durchgeführt worden ist, sodass es gar nicht zu einer Vereinbarung von Einkünften durch uns hatte kommen können. Es ist ein ganz besonderer Fall gewesen, der also gar nicht richtig reif geworden ist.

F.: Welche Personen werden Sie sagen, sind am besten informiert und werden die beste Auskunft geben können, ueber diese bestimmte Angelegenheit, also die Finanzierung des Ministeriums aus Geldern von ES'et?

A.: Nach meiner Kenntnis muss denn das eben nur Dr. LANGE sein. Ich kenne ihn persönlich nicht, auch die anderen Mitarbeiter des Ministeriums kenne ich nicht.

F.: Jemand aus Ihrer Organisation?

A.: Es wird keiner da sein, der erschöpfende Auskunft geben kann.

F.: Das ist alles fuer heute.

Interrogation Nr. 138-2

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1848/56

Vernehmung von Oswald POHL,
SS-Übergruppenführer, Chief WVHA,
durch Mr. Erik J. Ortman,
auf Veranlassung von Mr. Hart, SS-Section,
am 2. April 1947 von 10.00 bis 12.00 Uhr vormittags,
Stenographin: Gertrud WEBER.

F.: Geben Sie bitte Ihren Namen an.

A.: Oswald POHL.

F.: Wo und wann sind Sie geboren?

A.: 30.6.1892 in Dalsburg.

F.: Sie sind derselbe Oswald POHL, der schon verschiedentlich vor mir ausgesagt hat?

A.: Ja.

F.: Sind Sie darüber informiert worden, dass Sie gemäss den Bestimmungen des Militärgerichtshofes nicht verpflichtet sind, weitere Aussagen zu machen?

A.: Ja.

F.: Und ferner, dass Ihre Aussagen evtl. gegen Sie oder andere Angeklagte vor dem Militärgerichtshof verwendet werden können?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit unter diesen Umständen weiter auszusagen?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit unter Eid auszusagen?

A.: Ja.

F.: Ich habe Ihren Anwalt, Herrn Dr. SEIDEL, von der Vernehmung heute nachmittag in Kenntnis gesetzt und er hat mich wissen lassen, dass sein Beisein nicht erforderlich ist. Sind Sie damit einverstanden?

A.: Ja.

F.: Ich moechte Ihnen dann zunaechst den Zeugeneid abnehmen. Stehen Sie bitte auf und sprechen Sie mir den Eid nach: Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

F.: Nehmen Sie Platz. - Ich moechte Ihnen jetzt eine eidesstattliche Erklaerung vorlegen, an der wir gestern morgen schon gearbeitet haben. Ich moechte Sie bitten in derselben noch evtl. Aenderungen vorzunehmen und sie dann mit Ihrer Unterschrift zu versehen.

(Protokoll soll zeigen, dass Oswald POHL eine eidesstattliche Erklaerung vorgelegt wird, zwecks Aenderung und Unterzeichnung)

(Diskussion ohne Protokoll; Der Zeuge nimmt verschiedene Aenderungen in der eidesstattlichen Erklaerung vor)

F.: Das Protokoll soll zeigen, dass Oswald POHL die eidesstattliche Erklaerung um 12.30 Uhr unterzeichnet hat und dieselbe somit ein rechtskraeftiges Dokument geworden ist.

Schluss der Vernehmung.



Vernahmeung des Oswald FOHL
am 19. Nov. 1947, von 11.00 - 11.15 Uhr
durch Hr.: Joseph TANGOR
Requested by: Ministries-division, Mr. PETERSEN
Stenographin: Lilly DANIEL

1. F. Ich habe hier eine Skizze, vielleicht koennen Sie mir sagen, ob sie in Bezug auf die verschiedenen Hauptaemter richtig ist?
 - A. Da kann ich nichts sagen ... unter HIMMLER dieser Hauptaemter - ja. Ich weiss weder was BERNER fuer Posten gehabt hat noch die ganzen Querverbindungen. Ich weiss nur, dass er im Oetministerium zu tun hatte. In welcher Verbindung, weiss ich nicht. Wie die zwölf Hauptaemter unter HIMMLER standen, mit welchen Aufgaben sie HIMMLER angehaengt waren, weiss ich nicht. Wie seine Verbindung mit ROSENBERG war, weiss ich nicht.
2. F. War Ihnen irgend etwas besueglichen der Finanzierung von Waffen-SS-Angehoerigen in Ungarn bekannt?
 - A. Die Waffen-SS hat, ob sie in Ungarn stand oder in Polen, die gelder vom Reich bekommen.
3. F. Bei der Okkupation?
 - A. Auch vom Reich. Ueber mich ging der Etat des Reiches. Dass sie von anderen Stellen Geldern bekommen haben, kann ich mir nicht vorstellen. Was sie noetig hatten, bekamen sie vom Reich. Andere Mittel sind ueber meinem Etat nicht geflossen als diese Reichsmittel.
4. F. Wir haben ein Dokument. In diesem Dokument heisst es : Deutsche Juden, an-satzsig in Ungarn, haben eine bestimmte Summe bezahlt; dadurch wurde es moeg-lich, in die Schweiz zu kommen. Diese Gelder wurden fuer die ungarische Waf-fen-SS verwendet.
 - A. Das weiss ich nicht, ich hatte nur mit der deutschen SS zu tun. Die bekamen das Geld vom Reich. Ueber die ungarische Waffen-SS kann ich nichts sagen.
5. F. Wie erfolgte die weltanschauliche Schulung der Wachmannschaften?
 - A. Das weiss ich nicht. Die Zentrale fuer die weltanschauliche Schulung lag beim SS-Hauptamt, soweit ich unterrichtet bin.

6. F. Unterstanden die Wachmannschaften Ihnen ?

A. Ja und nein.

7. F. Inwiefern unterstanden sie Ihnen ?

A. Verwaltungsmässig. Ich habe sie versorgt wie alle anderen Einheiten der Waffen-SS.

8. F. Wie war es mit der Schulung ?

A. Nein, die Schulung hat nicht bei mir gelegen; die Schulung hat beim SS-Hauptamt gelegen, der militärische Teil lag beim Führungshauptamt, ich hatte den Verwaltungsteil.

9. F. Wie bekamen sie das Schulungsmaterial ?

A. Ich weiss nur, dass die Leithefte beim Hauptamt ausgearbeitet wurden, wie sie verteilt wurden, weiss ich nicht. Das kam nicht über mein Hauptamt. Meine Dienststellen haben ihr Schulungsmaterial ebenso wie die Einheiten bekommen.

10. F. Was fuer Schulungsmaterial gab es ausser den SS-Leitheften ?

A. Das weiss ich nicht, darum habe ich mich nicht gekümmert.

11. F. Wann haben die Totenkopfverbände aufgehört zu bestehen ?

A. Meiner Meinung nach 1939/1940, als HICKL sie zur Division zusammenzog.

12. F. (Zeigt Skizze). Stimmt die Skizze in dieser Form ?

A. Nein, da müssten drei Striche sein, der Verwaltungstrich zu mir, der Schulungstrich zum SS-Hauptamt, der sonstige Sektor und militärische Ausbildung ging vom Führungshauptamt aus. Ich konnte nicht so gehen: die kommen da und da hin, - das machte das Führungshauptamt. Die weltanschauliche Schulung kam vom SS-Hauptamt.

Nur die Totenkopfverbände und Wachmannschaften waren Teile der Waffen-SS.

Der Etat der Waffen-SS wurde bei mir bearbeitet, die ganzen Polizeiverbände hatten ihre eigene Verwaltungszentrale im Hauptamt Ordnungspolizei.

13. F. Waren die Höheren SS- und Polizeiführer den Reichskommissaren gleichgestellt ?

A. Auf jeden Fall. Die Höheren SS- und Polizeiführer unterstanden HIMMLER, bekamen von ihm Befehle. Sie unterstanden, wo Reichskommissare waren, in Angelegenheiten seines Ressorts dem Reichskommissar.

14. F. Was halten Sie von der weltanschaulichen Schulung im allgemeinen ? Glauben Sie, dass das eine grosse Rolle gespielt hat ? Zum Beispiel bei den Wachmannschaften ?

A. Persönlich habe ich das nicht so eingehend verfolgt. Ich habe die Leihhafte gesehen, aber ich habe die Linie nicht verfolgen können und die Auswirkungen die sie in einzelnen hatten. Wie das bei den Truppen war, weiss ich nicht. Ich weiss nicht, in welcher Form sie weltanschaulichen Unterricht betrieben haben.

F. Welchen Kontakt hatte das SS-Lager mit Ihrem Hauptamt?

A. Sie kriegten Etat-Gelder von uns.

F. Sonst noch einen Kontakt?

A. Im Oktober 1944, als BERGER das Kriegsgefangenenwesen übernommen hat, hätte sich auf dem Gebiete des Arbeitseinsatzes eine Zusammenarbeit ergeben, wenn die Sache aktuell geworden wäre. Das ist wegen des vorgeschrittenen Krieges nicht gekommen. Sonst hatte ich keine Verbindung damit. Ich verteilte den Etat. An den speziellen Aufgaben war ich nicht beteiligt. In dem Augenblick, wo sie den Etat bekamen, konnten sie damit wirtschaften, wie sie wollten.

--- --

ERKLÄRUNG UNTER EID

Ich, Oswald POHL, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

1. Ich war SS-Obergruppenführer, und von 1942 bis 1945 Chef des SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamtes; in dieser Eigenschaft war ich auch dem Reichsführer SS, Heinrich HIMMLER, verantwortlich für den Arbeitseinsatz der Konzentrationslagerhäftlinge.

2. Im Jahre 1938 besichtigte ich den I.G. Farbenbetrieb Wolfen-Bitterfeld, und war folgte ich mit etwa 6 meiner Mitarbeiter einer Einladung des Herrn Dr. Friedrich GAJEWSKI. Dieser Besuch wurde durch den späteren SS-Brigadeführer FANSLAU, der GAJEWSKI aus seiner früheren Tätigkeit beim Verwaltungsrat des Oberabschnittes Mitte persönlich kannte, vermittelt. Ich erinnere mich genau, dass bei diesem Besuch Herr GAJEWSKI persönlich, in der Uniform eines SS-Standartenführers oder so ähnlich, mit mehreren anderen Herren der I.G. Farben die Führung hatte.

3. Es ist mir bekannt, dass Dr. Otto AMEROS der I.G. Farbenindustrie besonders gute Beziehungen zum Reichsführer SS, Heinrich HIMMLER, hatte. Aus diesem Grund und weil HIMMLER an der Errichtung des I.G. Werkes Buna Auschwitz grosses persönliches Interesse hatte, fanden die ersten Verhandlungen über den Einsatz von Konzentrationslagerhäftlingen zum Bau von Buna Auschwitz direkt zwischen HIMMLER, dem früheren SS-Obergruppenführer Karl WOLFF und Herrn Dr. AMEROS statt. Betreffs des allgemeinen Einsatzes von Konzentrationslagerhäftlingen in Betrieben der I.G. Farben, verhandelte Herr Dr. AMEROS entweder mit mir oder direkt mit HIMMLER, was ihm, dank seiner persönlichen Beziehungen zum Reichsführer SS, möglich war. Dies ist ^{wie ich vermute} des öfteren geschehen und Herr Dr. AMEROS hat durch diese direkten Verhandlungen Konzentrationslagerarbeitskräfte bekommen.

Ich habe die eine (1) Seite dieser Erklärung unter Eid sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklärung nach meinem besten Wis-

ich und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

Unterschrift

Sworn to and signed before me this day of 1947 at Nuremberg by
 Oswald POHL, known to me to be the person making the above affidavit.

ARTHUR T. CONYER
 U.S. Civilian, AGO number D 134534,
 Interrogator, Office of Chief
 of Counsel for War Crimes,
 U.S. War Department

00102

Abschrift

(auszugsweise)

25-567/2-104 ZS

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 3829/67	Bst. ZS 567
Rep. /	Kat.

Erlebnisse und Erfahrungen in englischen und amerikanischen Gefängnissen und Gerichten

Von Oswald Pohl, ehemals General d. Waffen SS.

Ich bin am 30. Juni 1892 in Duisburg geboren. Von 1912 bis 1934 diente ich in der Kriegsmarine (Verwaltung). Am 1. Febr. 34 trat ich auf Drängen Himmlers als Kapitänleutnant des Verwaltungswesens aus der Marine aus, um in der Reichsführung SS den Aufbau der Verwaltung zu übernehmen, in Sonderheit derjenigen der Waffen SS.

Im Jahre 1938 wurde ich zum Ministerialdirektor im Reichsinnenministerium ernannt, 1940 zum Generalleutnant d. Waffen SS und 1942 zum General d. Waffen SS befördert. Als solcher war ich Chef des Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes (WVHA), das eines der 12 Hauptämter der Reichsführung SS war. In dieser Dienststellung hatte ich weder militärische Befehlsgewalt noch Exekutionsbefugnisse. Mein Aufgabengebiet war das gleiche wie dasjenige des Chefs des Heeres-Verwaltungsamtes, dem ich dienstgradmäßig gleichgestellt war (General). Seit 1926 gehörte ich der N.S.D.A.P. an. Ich war Inhaber des goldenen Parteiabzeichens.

Am 3. März 1942 wurde mir als wirtschaftliche Aufgabe die Überwachung des Arbeitseinsatzes der KZ-Insassen für die Rüstungsindustrie als Ministerialinstanz übertragen. In dieser Tätigkeit hatte ich in Zusammenarbeit mit dem Ministerium Speer die von der Rüstungsindustrie eingehenden Anträge um Gestellung von KZ-Insassen zu entscheiden. Diese Aufgabe erlosch gegen Ende 1944.

Andere als diese die KZ-Insassen berührenden Aufträge hatte ich nicht, da hierfür ausschließlich das Reichssicherheitshauptamt (Geheime Staatspolizei) allein zuständig war. In Sonderheit hatte ich als Verwaltungschef nichts mit der Durchführung der Euthanasie und der Ausrottung der Juden zu tun.

Ich habe mich nach der Kapitulation 1945 kurze Zeit bei meiner Familie in der Nähe von Rosenheim Obb. aufgehalten und die folgende Zeit bis zu meiner Ergreifung am 27. Mai 1946 bei meinen Verwandten in Norddeutschland.

An diesem Tage wurde ich in der Nähe von Verden (Aller) festgenommen und gefesselt in einem Kraftwagen nach Minden in das Gefängnis des englischen Secret Service (Tomato) verbracht. Die Festnahme erfolgte durch einen deutschen Kriminalbeamten, auf den absichts ein englischer Offizier in Begleitung eines Polen wartete.

Bei der Festnahme wurden mir durch den englischen Offizier alle Wertsaachen abgenommen, auch die Armbanduhr. Die Geldbörse mit 300.- Inhalt nahm ein anderer englischer Offizier im Mindener Gefängnis an sich. Er verwies mich wegen einer Quittung an den engl. Posten, von welchem ich sie jedoch nie erhalten habe.

In Minden (Tomato) war ich in einer Zelle untergebracht. Schlafgelegenheit Pritsche ohne Decken. Ich blieb Tag und Nacht gefesselt, Nach 1 1/2 Tagen wurde ich zum War Crime Head Quarter in Bad Nenndorf bei Hannover abtransportiert.

Die Behandlung durch die Engländer in Nenndorf war unmenschlich. Ich wurde allein in eine Zelle eingesperrt, in welcher 4 Holzapritschen standen. Die Handfesseln wurden mir selbst in der abgeschlossenen und bewachten Zelle, weder bei Tag noch bei Nacht, auch nicht zum Essen und zur Notdurft, nicht abgenommen. Ja, ich wurde abends, mit gefesselten Händen auf der Pritsche liegend, durch eine zweite Fessel an dem Pfosten der Pritsche gefesselt, sodaß ich mich nicht bewegen konnte und infolgedessen keinen Schlaf fand.

Zu den Verhören wurde ich durch einen langen Korridor zum Vernehmungszimmer gehetzt, indem einige der Wachmannschaften hinter mir herjagten, andere, die scitwärts postiert waren, mich durch Tritte und Beinstellen einige Male heftig zu Fall brachten. Vor der Tür des Vernehmungszimmers mußte ich mich zum Beginn des Verhörs Laufschritt auf der Stelle machen, was die Wachposten durch Tritte ins Gesäß und mit Geschimpfe und Gefluche zu immer höheren Tempo zu steigern versuchten. Das alles geschah unter den Augen des in der Nähe zuschauenden Feldwebels. Der Rückweg zur Zelle gestaltete sich zu dem gleichen Spießrutenlaufen, wobei ich einige Male durch Beinstellen des Posten zu Fall kam und heftig gegen die Wand schlug.

Am Nachmittag des 2. Tages wurde ein Stuhl in die Zelle gebracht. Ich mußte mich setzen, um "rasiert" zu werden. Obwohl ich gefesselt war, hielten mich 2 Posten auf dem Stuhl fest, während ein dritter meinen Kopf an den Haaren unbarbarisch nach hinten riß, sodaß ich einige Male nach hinten umkippte.

Ein 4. Posten beschmierte mir nun das Gesicht mit einer wie Säure brennenden Masse, wobei er mich fortgesetzt mit der flachen Hand ohrfeigte. Nachdem er mich gründlich "eingeseift" hatte, kratzte er mit einem stumpfen Rasierapparat das Gesicht so rücksichtslos ab, daß das Blut auf die Jacke tropfte. Während dieser Prozedur spuckten seine Gehilfen mir unter Flüchen und Beschimpfungen fortgesetzt ins Gesicht.

Schließlich stürzten sich wie auf Kommando alle anwesenden Posten - es befanden sich etwa 8 - 10 Personen in der Zelle - auf mich, rissen mich hoch und schlugen blindlings auf mich ein, der ich wehrlos gefesselt war. Es hagelte Faustschläge gegen den Kopf und Fußtritte gegen alle Körperteile. Ich taumelte, mich mühsam auf den Beinen haltend, von einer Ecke in die andere, bis ich unter einem gewaltigen Schlag oder Fußtritt in die Magengegend beseinnungslos zusammensackte.

Als ich erwachte, war es still und leer in der Zelle. Ich lag auf einer Pritsche und bemerkte, daß 2 Ärzte sich um mich bemühten, von denen einer meinen Puls beobachtete. Die Handfessel war abgenommen. Ich fiel bald wieder in Ohnmacht.

Wielange dieser ganze Vorgang gedauert hat, konnte ich nur nach dem Tageslicht schätzen. Da es bei meinem Erwachen schon fast dunkel war, mochte es 21 Uhr gewesen sein, bei Beginn der Mißhandlungen etwa 17 Uhr. Es wurde mir starker Kaffee gereicht und dann wurde ich zum letzten Verhör gebracht, diesmal ohne Spießrutenlaufen. Dieses Verhör dauerte bis tief nach Mitternacht. Der Vernehmungsoffizier, dem mein Zustand auffiel, erkundigte sich nach der Ursache. Ich berichtete ihm kurz das Vorgefallene. Er stand empört auf und entschuldigte sich "im Namen der britischen Armee". Dann verließ er für geraume Zeit das Zimmer, um - wie er mir versicherte - den Kommandanten wegen Bestrafung des Schuldigen aufzusuchen.

Bei den brutalen Mißhandlungen ist mir ein Backen- und ein Schneidezahn ausgeschlagen worden.

Am nächsten Morgen gegen 7 Uhr wurde ich gefesselt in einem Kraftwagen nach Nürnberg gebracht, wo ich gegen 19 Uhr in das Gefängnis des Justizpalastes eingeliefert wurde. An Verpflegung erhielt ich für den ganzen Tag 2 Scheiben Weißbrot, jedoch kein Getränk.

In Nürnberg wurde ich in einer Einzelzelle untergebracht, durch deren Türluck mich Tag und Nacht auch bei den diskretesten Verrichtungen ein amerikanischer Posten beobachtete. In der Zelle trug ich keine Handfessel.

Der Tag nach meiner Einlieferung war ein Sonntag (1.VI.1946). Am Montag Vormittag wurde ich zur 1. Vernehmung vor den kleinen Court geführt. Ich wurde vor dem Verlassen der Zelle wieder gefesselt, was sich bis zur Erhebung der Anklage am 13. Jan. 1947 vor jedem Verhör wiederholte. In der ersten Zeit nahm diese Fesselung ein juedischer Offizier vor, der mir mit unverhohlener Wollust die Fessel um die Gelenke schlug. Ich war zu dieser Zeit noch nicht aus der deutschen Wehrmacht entlassen, ich welcher ich immerhin den Dienstgrad eines Generals innehatte. Gefesselt und unter Begleitung eines Posten wurde ich zum Vernehmungszimmer geführt. Da der Weg dorthin von Tür zu Tür durch einen rechts und links, oben und unten geschlossenen Brettorgang führte, so wie ihn wilde Tiere im Zirkus von ihrem Stallwagen zur Arena benutzen, ein Entweichen also völlig ausgeschlossen war, lag für diese Fesselung gar kein ersichtlicher Grund vor.

Auch während der Vernehmungen wurden mir die Fessel nicht abgenommen, obwohl ich mich unter Bewachung im geschlossenen Zimmer befand.

Ich war nach den vorausgegangenen brutalen körperlichen Mißhandlungen in Herndorf und infolge der Behandlung in Nürnberg seelisch vollkommen zusammengebrochen. Ich war 54 Jahre alt, hatte 33 Jahre meinem Vaterland makellos gedient und war mir keines Verbrechens bewußt.

In diesem Zustand prasselten die Fragen auf mich nieder, deren Beantwortung mir meist nur infolge ihrer suggestiven Form möglich war. Diese Verhöre erfolgten Vor- und Nachmittags stundenlang und erstreckten sich, allmählich nachlassend, über ein halbes Jahr von Juni bis Dezember 1946, es waren etwa 60 - 80.

Ich wurde in diesen Verhören über die subtilsten Einzelheiten aus einem Zeitraum von 10 - 15 Jahren befragt, ohne daß es mir trotz besten Willens möglich war, mich so unzählige Einzelheiten überhaupt zu erinnern, zumal mir nicht eine einzige aktenmäßige Unterlage zur Verfügung stand noch gestellt wurde, und ich infolge hermetischer Absperrung in Einzelhaft weder mit einem meiner Mitarbeiter sprechen konnte noch mir erlaubt wurde, Rat und Hilfe eines Anwaltes in Anspruch nehmen zu dürfen. Mit einem Anwalt durfte ich erst nach 7 Monaten, nämlich nach Erhebung der Anklage gegen mich und meine Mitarbeiter des WVHA., welche am 13.1. 1947 erfolgte, erstmalig in Verbindung treten. Es war der Münchner Rechtsanwalt Dr. jur. Alfred Seidl, der mich auch verteidigt hat.

Man hat mich in Nürnberg zwar nicht wie in Neurndorf körperlich mißhandelt (wenn ich von der monatelangen Handfesselung absehe) - dazu war das ganze Milieu wohl zu "prominent" und zu viel Augen und Ohren da, denen eine solche Methode nicht verborgen geblieben wäre - man wandte vielmehr die unauffällige und in ihrer Art viel brutalere Methode seelischer Quälereien an.

Als solche empfing ich auch die "Vorstellung" des damaligen Gefängnisdirektors Col. Andrus, der bei seinen häufigen Besuchsführungen stets vor meiner Zellentüre verharrte und seinen Gästen meist von ihm erdachten Sündenregister erklärte, wobei er mich stets als "Chef der Konzentrationslager" und "second man after Himmler" vorstellte, obwohl ich beides nie gewesen bin. Häufig aber quittierten seine Gäste diese Erklärung des Col. Andrus mit einer unmißverständlichen Gebärde quer zum Hals, indem sie neugierig die Nase durch Türluck steckten.

Noch gemeiner war die Methode manches Vernehmers (z.B. des Herrn Rapp) "30 Millionen Menschen haben Sie umgebracht!" "10 Millionen Todesur-

teile haben Sie unterschrieben!" "3 Millionen Menschen haben Sie stereotypisiert!" Mit solchen und ähnlichen Behauptungen bemühten sich die Vernehmer mich in den Verhören weich zu machen, obwohl sie genau wußten - denn sie besaßen ja alles an Dokumenten, was es über mich überhaupt gab! -, daß ihre Behauptungen unwahr und Triebwerk waren. Da ich keine seelische Elefantenhaut besitze, verfehlten solche teuflischen Einschüchterungen ihre Wirkung nicht. Und die Vernehmer erreichten das, was sie wollten: nicht die Wahrheit, sondern ihren Zwecken entsprechende Aussagen.

Auch in den Mittagspausen blieb ich in der Zelle nicht unbehelligt. Sehr oft, anfangs täglich, erschien ein amerikanischer Offizier (eindeutig Jude), der mich anscheinend "psychologisch" bearbeiten mußte. Da ich aus der ganzen Methode nicht schlau wurde und anscheinend auf die Intentionen dieser Herren nicht einging, ergoß sich wiederholt eine Flut unflätiger Beschimpfungen über mich wie "gemeiner Verbrecher", "verfluchter Lügner", "Halunke" u.a.m. Ich war zu jener Zeit immer noch General in der deutschen Wehrmacht (meine Entlassung erfolgte erst später), also Kriegsgefangener und von keiner Seite war mir mitgeteilt, warum ich in Nürnberg saß.

Unter dieser dauernden seelischen Quälerei, unter der täglichen Zurschaustellung als gefesselter Verbrecher, unter der Veragung jeglicher Hilfe, der Trennung von meiner Familie (meine Frau durfte ich erstmalig nach 16 monatiger Haft in Nürnberg sprechen) habe ich seelisch schwer gelitten und leide ich heute noch.

Von körperlicher Mißhandlung bzw. Bedrohung in Nürnberg ist mir nur der Fall des früheren Standartenführers Maurer, eines meiner früheren Mitarbeiter, bekannt geworden. Einzelheiten hierüber sind in das Hilfegesuch Maurers an den amerikanischen Gerichtspräsidenten in Nürnberg namens Thome enthalten, der dieses Gesuch jedoch ignorierte.

Das dunkelste Kapitel bei der Durchführung der Nürnberger Prozesse bilden die auf Grund der von der Anklagebehörde durchgeführten Verhöre hergestellten berüchtigten Affidavits. Diese haben wohl nicht nur im Prozess gegen das WFA eine unheilvolle, düstere Rolle gespielt.

Wo die echten Unterlagen (Akten, Dokumente u.a.) der Anklagebehörde nicht in den Kram paßten oder zur Erreichung der von ihr erstrebten Verurteilung nicht genügten, wurden "Affidavits" zusammengeschustert. Das Auffallende an diesen merkwürdigen Prozeßunterlagen ist, daß die Angeklagten in ihnen sich oft selbst beschuldigen. Verständlich ist das nur denjenigen, der die Technik des Zustandekommens solcher "Affidavits" selbst erlebt und kennen gelernt hat.

So wurden mir im April 1947 kurz vor Beginn meines Prozesses und auch noch während des Prozesses Affidavits zur Unterschrift vorgelegt, die nicht etwa von mir diktiert worden waren, sondern welche die Anklagebehörde aus den Protokollen meiner 10 Monate vorher begonnenen zahlreichen Vernehmungen zusammengestellt hatte! Ich wurde aufgefordert, diese sog. Affidavits zu unterschreiben. Ich habe mich gewehrt so gut ich konnte, dies zu tun, weil ich auf Grund meines Dokumentenstudiums (die Dokumente wurden uns nach Erhebung der Anklage, 13.1.47, allmählich zugänglich gemacht) erkannte, daß ich mich in vielen wesentlichen Punkten geirrt und unbewußt unwahre Angaben gemacht hatte. Der Verhörer aber ließ eine Berichtigung nur in für die Anklagebehörde unwesentlichen Punkten zu und zwang mich unter Hinweis darauf, daß ich vor Monaten so ausgesagt habe, zur Unterschrift. In meiner damaligen seelischen Verfassung bin ich diesem Druck erlegen. Bei den letzten auf diese Weise erpressten Affidavits nahm ich meinen Verteidiger zur Hilfe mit, der bezeugen kann, wie die Anklagebehörde operiert hat.

Mein Hinweis, daß ich mich zur Zeit der zahlreichen Vernehmungen in einem anormalen seelischen Zustand befunden habe und durch damals nicht erkannte geschickte Suggestiv- und Führungsfragen zu den von der Anklagebehörde erstrebten Aussagen irregeführt worden sei, wurde geflissentlich übergangen. Der Gerichtshof tat das gleiche, als ich bei Vorlage dieser Prozeßunterlagen Einwendungen zu machen versuchte. Er beschränkte sich dabei auf die formale Feststellung, daß ich Gelegenheit gehabt hätte, Änderungen in den Affidavits vorzunehmen, ohne im geringsten darauf einzugehen, in welcher Weise mich die Anklagebehörde an der Wahrung meines Rechtes gehindert hat.

Auf diese Weise sind Affidavits zustande gekommen und eingeführt worden, die tatsächlich erwiesene Unrichtigkeiten in wesentlichen Punkten enthalten und in denen sich - wie im Prozeßverlauf sich zeigte - Angeklagte mit z.T. garnicht zutreffenden, also unwahren Aussagen selbst belastet haben!

Mit solcher Art von Affidavits hat die Anklagebehörde die Angeklagten erschlagen. Dabei verfügte sie über einen unvorstellbaren Akten- und Dokumentenschatz, der in jedem korrekten Verfahren vollauf genügt hätte, die Wahrheit zu ermitteln. Welches Unheil aber mit diesen teuflischen Affidavits angerichtet worden ist und wie sie selbst dazu mißbraucht worden sind, die Wahrheit zu verdunkeln, das vermag nur der Eingeweihte zu erkennen.

Wo aber selbst dieses Machwerk nicht den von der Anklagebehörde erstrebten Erfolg sicherte, ließ sie ihre sog. "Kronzeugen" (auf deutsch: gekaufte Zeugen) aufmarschieren. Es hat - zur Schande des deutschen Wesens muß es gesagt werden - auch in Nürnberg eine ganze Reihe dieser dunklen, traurigen Gestalten ihr erbärmliches Spiel getrieben. In ihren Reigen befinden sich hohe Regierungsbeamte, Generäle und Intellektuelle ebenso wie Zuchthäusler, Geisteskranke und echte Schwerverbrecher. Diese Kreaturen, die durchweg genau so schuldig im Sinne des Siegers waren wie die von ihnen belasteten deutschen Kameraden, verkauften Ehre und Gewissen bedenkenlos gegen das Linsengericht, von einer Anklage freizukommen. Sie wurden nett behandelt wie der Nutznießer Verräter zu behandeln pflegt, solange er sie gebraucht, konnten sogar zwischendurch auch mal auf Urlaub fahren.

Im Prozeß gegen das W.V.H.A. trat als "Kronzeuge" ein gewisser Otto auf, der aus einem Irrenhaus entsprungen war und dessen Vorleben jeden zünftigen Schwerverbrecher zur Ehr gereicht hätte. Das gleiche gilt von dem Anklagezeugen Krusiak, der dem Gericht unter Eid die tollsten Schauer-märchen auftrichtete und natürlich auch Glauben fand. Das hohe Gericht schien in diesem Glauben auch dann nicht erschüttert, als dieser "edle" Zeuge, der das Gericht nach Strich und Faden belogen hatte, von einem Verteidiger auf Grund des Strafregisters als schwerer krimineller im in- und Ausland wiederholt bestrafter Verbrecher und Zuchthäusler ent-

Larvt wurde. Das Gericht nahm zwar den Strafantrag des deutschen Verteidigers gegen diesen Verbrecher wegen Meineides an, veranlaßte aber nichts, sondern entließ diesen "Zeugen" in Ehren.

Damit ist die Reihe der von der Anklagebehörde gekauften Zeugen, welche im WVHA-Prozesse auftraten, keineswegs erschöpft. Diese beiden werden lediglich als Beispiel und Beweis dafür angeführt, was nach amerikanischen Rechtsbegriffen unter einem "ördentlichen" Verfahren zu verstehen ist.

Daß die in dem WVHA-Prozeß eingeführten als Beweismittel Filme, die zudem mit dem Gegenstand der Anklage garnichts zu tun hatten und trotz des Einspruches der deutschen Verteidigung von Gericht angenommen wurden, zum großen Teil "gestellte" Aufnahmen wiedergaben (woran auch die Versicherung des amerikanischen Filmoperateurs nichts zu ändern vermag!), sei nur am Rande vermerkt.-

Wie weit die Anklagebehörde sich in ihrem jeder Sachlichkeit baren, blinden Haß hinreißen ließ, zeigt folgender Vorgang, der sich in WVHA-Prozeß abspielte.

Nachdem die Anklagebehörde fast 2 Jahre lang in dem ihr zur Verfügung stehenden vielen Kisten umfassenden, erbeuteten Dokumenten- und Aktenmaterial herumgewühlt hatte, drängten die deutschen Verteidiger fortgesetzt, daß ihnen das gleiche Recht eingeräumt werde. Die Anklagebehörde leugnete hartnäckig, daß sich dieses Material in ihren Händen befinde. Die deutschen Verteidiger blieben bei ihrer Behauptung, daß sich 6 - 8 Kisten sogar im Keller des Justizpalastes befänden. Das Gericht, das dem Drängen der Verteidigung nachgab, begab sich anerkennenswerterweise selbst in den Keller, um sich von der Richtigkeit der deutschen Behauptung zu überzeugen. Mit ziemlich betretener Miene stellten die 3 amerikanischen Richter nach Rückkehr von ihrer Kellervisite fest, daß die Anklagebehörde geeswindelt habe (!) und die Behauptung der deutschen Verteidigung richtig sei!! Nunmehr konnte dieser nicht länger das Recht vorenthalten werden, ihrerseits dieses antliche Material zu benutzen.

Leider (oder natürlich?) fiel diese Entscheidung erst gegen Ende des Prozesses, sodaß die Sichtung und Ausbeute dieses umfassenden mütterlichen Materials durch die deutschen Verteidiger im Interesse der Angeklagten nur ganz flüchtig und oberflächlich möglich war. In dieser Tatsache lag die stärkste, ja die ganze Lähmung und Behinderung der Verteidigung der Angeklagten, denn in diesen Kisten befand sich auch das entlastende Material, dessen Nichtvorlage die Anklagebehörde somit verhindert hatte.

Ordentliches Verfahren? -

Wie par excellence in den Dachauer Prozessen, so kam auch in den Nürnberger Prozessen unverkennbar und schlecht verhohlen zum Ausdruck, daß nicht die Ermittlung der Wahrheit, sondern die Vernichtung möglichst vieler Gegner das Ziel der von blinden Haß und offensichtlicher Rachsucht getriebenen, Anklagebehörde, in welcher jüdische Vertreter dominierten, gewesen ist. Der Gott, der den Sieger blendete, hat uns Besiegten die Augen geöffnet. Wenn diesem Haß nicht Einhalt geboten wird, werden sich die Gräberreihen der auch unschuldig gerichteten Deutschen noch mehren.

Am 1. Juni 1948

gez. Oswald Pohl

Nachtrag.

- 1.) Der hier genannte Maurer wurde erst im Laufe des WWH Prozesses in Nürnberg verhaftet. Da man ihn also in den Nürnberger Prozeß nicht mehr hineinnehmen konnte, wurde er im Januar 1948 an Polen ausgeliefert, um dort "fertig" gemacht zu werden. Diese Auslieferung entbehrt jeder rechtlichen und tatsächlichen Begründung, denn Maurer war nie im polnischen Territorium tätig und hat von Berlin aus keine Verbrechen gegen Polen begangen. Wehrlos geht er nun in Polen seinem Schicksal entgegen, nachdem er im Kriege durch feindliche Bomben seine ganze Familie (Frau und 3 Kinder) in einer Nacht verloren hatte.
- 2.) Die hier geschilderten seelischen Einschüchterungsversuche amerikanischer Anklagebehörden entsprechen der hemmungslosen Lügenhaftigkeit, mit der nach 1945 das deutsche Volk diskriminiert worden ist.

Zum Beweise gebe ich einige amtliche Zahlen an, die - wenn die Stunde gekommen ist - die Verleumder und Betrüger auf Grund und unter Vorlage bisher nicht veröffentlichter Akten und Dokumente aus der Zeit entlarven werden:

- a) Zahl der KL im Reichsgebiet: 12
- b) Zahl der Arbeitslager : 504 (als "Arbeitslager" bezeichnete man die von und bei der Rüstungsindustrie für die bei ihr beschäftigten KL-Insassen eingerichteten Unterkünfte. Diese waren durchschnittlich mit 500 bis 1000 Personen belegt).
- c) Zahl der in allen KL und allen Arbeitslager Ende 1944 untergebrachten Personen betrug 700.000 Maximal! Mitte 1942 waren es 45.000! Hier besonders ist die Öffentlichkeit mit banalsten Zahlen betrogen worden. Unter vielen "Millionen" tut es keiner der Schwindler. Kogon nannte erst 11 Mill., jetzt (2. Auflage seines "Werkes") ca. 7 Mill. Es ist anzunehmen, daß er in etwaigen weiteren Auflagen zur Erde zurückkehrt). Ein französisches Dokument des Verlages "Mourilhon" (!) das sich "amtlich" und "wissenschaftlich" nennt und das im I.M.T. Prozeß vorgelegt wurde, nennt sogar 20 Mill., mindestens aber 10 Mill.! Ein etwas weiter

Spielraum für ein "amtlich" sein wollendes Dokument.

- d) Die Zahl der Todesfälle in allen KL und Arbeitslagern betrug für die Zeit von 1933 bis 1945 200 - 250000. In dieser Zahl sind nicht die vernichteten Juden enthalten, welche der von Himmler unmittelbar beauftragte Hoess im I.M.T.-Prozess mit 1,5 - 2 Mill. angegeben hat. Auerbach hat noch vor einiger Zeit von 11 Mill. Toten geredet. Die Zahl von 200 - 250000 in den Jahren 1933 bis 1945 erscheint prima facie sehr hoch. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die Sterblichkeit in den KL während dieser 12 Jahre nachweisbar nur unbedeutend über dem Reichsdurchschnitt gelegen hat. Hierfür möge jetzt nur ein Beispiel dienen. Die Anklagebehörde hat im 1. Prozeß gegen das Personal des KL Flossenbürg als Beweismittel die Original-Lagerbücher vorgelegt. Aus diesen ergab sich, daß von 1938 (Gründung des Lagers) bis zur Kapitulation 68000 Häftlinge durch dieses Lager gegangen sind. Hiervon verstarben von 1938 bis Dezember 1944 insgesamt 2000 (zweitausend) und von Januar 45 bis zur Kapitulation 12000 (zwölftausend). Erst die von Himmler befohlenen sinnlosen Evakuierungstransporte des Jahres 1945 haben die Sterblichkeit so ungeheuer erhöht, genau wie das bei den von den Alliierten nach der Kapitulation durchgeführten Massenausweisungen der Fall war. Zu beachten ist ferner, daß die Toten in den Arbeitslagern von demjenigen KL registriert wurden, welches die Häftlinge gestellt hatte. Das ist wichtig für die kritische Betrachtung der z.B. von Kogon genannten Zahlen. So hat z.B. das KL Buchenwald die Verstorbenen von über 100 Arbeitslagern registriert, von Häftlingen also, die gar nicht im KL Buchenwald verstorben sind.

Es erscheint notwendig, der Zahl von 200 - 250000 Toten aus 12 Jahren die Zahl derjenigen Kinder, Frauen und Männer entgegenhalten, die in den Jahren 1943-45, also in 2-3 Jahren, im Bombenhagel und Phosphorregen der alliierten Luftstreitkräfte umgebracht worden sind!

Da es sich hierbei nicht - wie die feindl. Seite behauptet - um Angriffe auf militärische Anlagen (Brücken und Eisenbahn) handelt, erhebt sich die Frage, wer die für diese "Verbrechen" gegen die Menschlichkeit" Schuldigen zur Verantwortung zieht.

Alle hier geschilderten Erlebnisse und Erfahrungen sowie die unter 2a - d angegebenen Zahlen betrachte ich als unter Eid abgegeben.

Am 1. Juni 1948

gez. Oswald Pohl

ausgegeben
Die Richtigkeit der Abschrift wird
bescheinigt. **29. Jan. 1963**
München, den 19.....



[Signature]
Reg. Inspektor